

Nationaler Aktionsplan für den Europäischen Forschungsraum (ERA-NAP) 2026–2028

Für die Freiheit von Wissenschaft und Forschung, Exzellenz
und Fortschritt in einem geeinten, demokratischen Europa.

Impressum

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:

Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung, Minoritenplatz 3, 1010 Wien

Gesamtumsetzung: Martin Schmid

Wien, 2026

Copyright und Haftung:

Auszugsweiser Abdruck ist nur mit Quellenangabe gestattet, alle sonstigen Rechte sind ohne schriftliche Zustimmung des Medieninhabers unzulässig.

Es wird darauf verwiesen, dass alle Angaben in dieser Publikation trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung des Bundesministeriums und des Autors ausgeschlossen ist. Rechtsausführungen stellen die unverbindliche Meinung der Autorin/des Autors dar und können der Rechtsprechung der unabhängigen Gerichte keinesfalls vorgreifen.

Vorwort von Frau Bundesministerin Eva-Maria Holzleitner



Eva-Maria Holzleitner

Der Europäische Forschungsraum feierte im Jahr 2025 sein 25-jähriges Bestehen. Vieles ist in dieser Zeit in der Zusammenarbeit über nationale Grenzen hinweg, für die Mobilität der Forschenden und ihre Arbeitsbedingungen, aber auch für die Modernisierung unserer Wissenschafts-, Forschungs- und Innovationssysteme und -institutionen anhand gemeinsamer europäischer Zielsetzungen und Leitlinien erreicht und verbessert worden.

Es ist jetzt aber nicht die Zeit, sich auf Erreichtem auszuruhen. Im Gegenteil, wir müssen uns den großen Herausforderungen stellen, denen Europa gegenübersteht – von der Bedrohung unserer Freiheit, Sicherheit und liberaler Demokratien sowie der Freiheit der wissenschaftlichen Forschung, Klimawandel und Verlust der Biodiversität über Herausforderungen und Chancen durch den digitalen Wandel und künstliche Intelligenz bis zur Sicherung unseres Wohlstands.

Für alle diese Herausforderungen brauchen wir Wissenschaft, Forschung und Innovation auf höchstem Niveau und wir brauchen einen gemeinsamen Raum der Forschung in Europa, der die Stärke zur Geltung bringt, die die Europäische Union entfalten kann, wenn sie entschlossen und gemeinsam agiert.

Dabei ist es mir wichtig, dass der Mensch im Mittelpunkt unserer Politik und unserer Reformen steht. Das Konzept des Digitalen Humanismus und die Stärkung der Wehrhaftigkeit unserer Demokratie sind dabei für mich wesentliche Elemente. Ich wünsche mir aber auch, dass die wichtigen Bemühungen zur Steigerung unserer Verteidigungsfähigkeit durch ambitionierte Friedens- und Konfliktforschung begleitet werden.

Unser nationales Forschungs-, Technologie- und Innovationssystem sowie seine Institutionen sind stark international und besonders europäisch vernetzt. Wir müssen daher bei deren Weiterentwicklung auf der einen Seite auf unsere konkreten nationalen Bedingungen und Herausforderungen Bedacht nehmen, andererseits aber zugleich die Zielsetzung der Schaffung eines gemeinsamen europäischen Raums der Forschung vor Augen haben und im Verbund sowie in Abstimmung mit unseren europäischen Partner:innen und der Europäischen Kommission agieren.

Genau das versuchen wir durch unseren Aktionsplan zu erreichen. In enger Zusammenarbeit zwischen den Bundesministerien und den Stakeholder:innen des

österreichischen FTI-Systems wurde der ERA-NAP 2026–2028 erarbeitet und soll nun auch gemeinsam umgesetzt werden

Dafür wünsche ich uns viel Erfolg.

Eva-Maria Holzleitner

Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung

Vorwort von Herrn Bundesminister Peter Hanke



Der Europäische Forschungsraum ist ein zentraler Motor für die Innovationskraft und Zukunftsfähigkeit Europas. Er schafft den Rahmen, in dem wissenschaftlicher Austausch, strategische Zusammenarbeit und gemeinsame Investitionen möglich werden.

Österreich hat bereits über viele Jahre hinweg erfolgreich gezeigt, dass Forschung und Innovation keine rein nationalen Aufgaben sind, sondern Teil eines europäischen Ganzen und damit zentrale Hebel für Klimaneutralität, digitale

Transformation und technologische Souveränität. Unser Ziel ist eine europäische Innovationspolitik, die national anschlussfähig ist, und eine nationale Politik, die europäisch denkt. Diese Ausrichtung ist fest in unserem Regierungsprogramm verankert.

Mit dem neuen Nationalen Aktionsplan 2026–2028 für den Europäischen Forschungsraum (ERA-NAP) stärken wir diese Ausrichtung weiter. Der Aktionsplan verbindet nationale Prioritäten mit europäischen Zielsetzungen und zeigt, wie wir als Mitgliedstaat eine Vorreiterrolle bei der Weiterentwicklung des Europäischen Forschungsraums übernehmen. Die darin festgeschriebenen Schwerpunkte, von Forschungs- und Technologieinfrastrukturen über internationale Kooperationen bis hin zu Forschungssicherheit, KI in der Wissenschaft und Valorisierung von Wissen, spiegeln zentrale Handlungsfelder wider, die für unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Zukunft entscheidend sind.

Der ERA-NAP 2026–2028 ist ein gemeinsamer Auftrag: Forschungs- und Innovationspolitik europäisch zu harmonisieren, Fragmentierung abzubauen und die Mobilität von Wissen und Wissenschaft weiter zu fördern.

Ich danke dem Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung sowie allen beteiligten Institutionen und Stakeholder:innen für die konstruktive Zusammenarbeit und lade ein, diesen Weg gemeinsam mit uns weiterzugehen.

KommR Peter Hanke

Bundesminister für Innovation, Mobilität und Infrastruktur

Inhalt

Impressum	2
Vorwort von Frau Bundesministerin Eva-Maria Holzleitner	3
Vorwort von Herrn Bundesminister Peter Hanke	5
Inhalt.....	7
Fünf Handlungsfelder für einen zukunftsfähigen Europäischen Forschungsraum	11
Einleitung	14
Der Europäische Forschungsraum (EFR) – von der Idee zur Realität.....	14
Struktur und Einbettung in das nationale FTI-Umfeld	16
1 Rahmen- und Arbeitsbedingungen für Forschende stärken	18
1.1 Inklusive Gleichstellung der Geschlechter.....	18
1.1.1 Maßnahme 1: Bekämpfung von geschlechterbasierter Gewalt an österreichischen Hochschul- und Forschungseinrichtungen.....	20
1.1.2 Maßnahme 2: Fortführung und Institutionalisierung eines sektorenübergreifenden Gleichstellungsdialogs zur Weiterentwicklung inklusiver Gleichstellungspläne und zum Aufbau von Genderkompetenz	21
1.1.3 Maßnahme 3: Berücksichtigung der Genderdimension und von Diversitätsaspekten in FTI.....	22
1.2 Attraktive Rahmenbedingungen für Karrieren in Wissenschaft und Forschung setzen	23
1.2.1 Maßnahme 1: Institutionalisierte Karrierewege in der Wissenschaft: Tenure- Track-Modelle	24
1.2.2 Maßnahme 2: Neue Verwendungsprofile.....	25
1.2.3 Maßnahme 3: Rahmenbedingungen für die Förderung der intersektoralen Mobilität schaffen	26
1.3 Research Assessment reformieren	27
1.3.1 Maßnahme 1: Empfehlungen zur Reform von Bewertungskriterien wissenschaftlicher Tätigkeit im österreichischen Hochschulraum	29
1.3.2 Maßnahme 2: Informationskampagne „Reforming Research Assessment“	30
1.3.3 Maßnahme 3: Nationales Monitoring.....	31
1.4 Professionalisierung des Forschungsmanagements.....	32
1.4.1 Maßnahme 1: Ausarbeitung strategischer Maßnahmen zur (Weiter-)Entwicklung des Berufsbildes für Forschungsmanager:innen.....	34
1.4.2 Maßnahme 2: Strukturierte Aufbereitung des bestehenden Aus- und Weiterbildungsangebots für Forschungsmanager:innen	35

1.4.3	Maßnahme 3: Nationale Vernetzung und Mitwirkung bei europäischen Professionalisierungsaktivitäten	35
2	Offenheit, Infrastrukturen und Schlüsseltechnologien im FTI-System fördern	37
2.1	Chancengleichheit in der offenen Wissenschaft	37
2.1.1	Maßnahme 1: Capacity-Building-Maßnahmen zu „Chancengleichheit in Open Science“ 39	
2.1.2	Maßnahme 2: Ausweitung von nicht gewinnorientierten Open-Access-Publikationsmodellen: Konzeptstudie zum Aufbau einer zentralen Publikationsstelle für Diamond Publishing.....	39
2.1.3	Maßnahme 3: Entwicklung einer Rahmen-Policy für die österreichische Forschungslandschaft zur Chancengleichheit in der offenen Wissenschaft	41
2.2	Forschungsinfrastruktur und Technologieinfrastruktur.....	42
2.2.1	Maßnahme 1: Umsetzung des österreichischen Forschungsinfrastruktur-Aktionsplans 2030	43
2.2.2	Maßnahme 2: Weiterentwicklung des Forschungs- und Technologieinfrastruktur-Ökosystems	44
2.3	KI in der Wissenschaft	46
2.3.1	Maßnahme 1: KI-Roadmap in der Wissenschaft	48
2.3.2	Maßnahme 2: Stärkung des KI-Ökosystems (KI-Vernetzungsplattform, AI Hub Austria) 49	
2.3.3	Maßnahme 3: Infrastruktur stärken (AI Factory Austria, Beteiligung IT4LIA, VSC/ASC, MUSICA).....	50
2.4	Strategic Energy Technology Plan.....	51
2.4.1	Maßnahme 1: Beteiligung an relevanten SET-Plan-Strukturen und -Formaten ...	52
2.4.2	Maßnahme 2: Koordination und Abstimmung der SET-Plan-Themen mit relevanten FTI-Initiativen.....	52
3	Forschung international vernetzen – Sicherheit und Zusammenarbeit stärken	54
3.1	Internationale Kooperationen in Wissenschaft, Forschung und Innovation	54
3.1.1	Maßnahme 1: Die internationale Perspektive in FTI im EU-Kontext stärken und Österreich positionieren	56
3.1.2	Maßnahme 2: Einhaltung der Werte und Prinzipien der internationalen FTI-Kooperation unterstützen.....	57
3.1.3	Maßnahme 3: Aufbau einer österreichischen Science Diplomacy Community....	58
3.1.4	Maßnahme 4: Förderung der Vernetzung und Zusammenarbeit mit internationalen Partnerländern im angewandten FTI-Bereich.....	59
3.2	Stärkung der Forschungssicherheit.....	60
3.2.1	Maßnahme 1: Bewusstseinsstärkung und Informationsaustausch.....	61

3.2.2	Maßnahme 2: Internationaler Dialog	62
4	Wissenstransfer in Wirtschaft und Gesellschaft ermöglichen	64
4.1	Knowledge Valorisation.....	64
4.1.1	Maßnahme 1: Weiterführung der interministeriellen Plattform „Nationale Kontaktstelle für geistiges Eigentum und Knowledge Valorisation“ (NCP-IP).....	66
4.1.2	Maßnahme 2: Berücksichtigung effektiver Strategien für die Weiterentwicklung und Verstärkung von Wissenstransfer und Entrepreneurship in Leistungs- und Finanzierungsvereinbarungen.....	67
4.1.3	Maßnahme 3: Maßnahmen zur Förderung von Spin-offs und Start-ups	68
4.2	Science-for-Policy-Ökosystem	70
4.2.1	Maßnahme 1: Übergeordnete Koordination der S4P-Maßnahmen.....	72
4.2.2	Maßnahme 2: Aufbau eines S4P-Ökosystems – Bereich „Verwaltung“	73
4.2.3	Maßnahme 3: Aufbau eines S4P-Ökosystems – Bereich „Parlament/Legislative“ 74	
4.2.4	Maßnahme 4: Aufbau eines S4P-Ökosystems – Bereich „Hochschul- und Forschungseinrichtungen“	75
4.2.5	Maßnahme 5: Aufbau eines S4P-Ökosystems – Bereich „Wissenschaftliche Beratungseinrichtungen“	76
5	Für eine wertebasierte Forschungspolitik	78
5.1	Integrität und Ethik in der Forschung	78
5.1.1	Maßnahme 1: Partizipation an der geplanten europäischen Plattform und dem europäischen Netzwerk	79
5.1.2	Maßnahme 2: Erfassung der Strukturen und Regelungen sowie Erstellung einer transparenten Informationsplattform.....	80
5.1.3	Maßnahme 3: Etablierung koordinierter Trainingsmöglichkeiten im Bereich wissenschaftliche Integrität und Ethik.....	81
5.1.4	Maßnahme 4: Erarbeitung einer Koordinationsstruktur für die Forschungsethiklandschaft	82
5.1.5	Maßnahme 5: Initiierung eines Stakeholder:innen-Dialogs.....	83
5.2	Vertrauen in die Wissenschaft.....	83
5.2.1	Maßnahme 1: Die Wissenschaft näher zu den Bürger:innen bringen.....	85
5.2.2	Maßnahme 2: Vertrauen durch öffentliche Beteiligung stärken	86
5.3	New Approach Methodologies	87
5.3.1	Maßnahme 1: Teilnahme an Maßnahmen zur Beschleunigung der Entwicklung, Validierung und Akzeptanz von NAMs auf EU-Ebene	88
5.3.2	Maßnahme 2: Förderung der Entwicklung von NAMs.....	89
5.3.3	Maßnahme 3: Verbesserter Zugang und Bereitstellung von NAMs.....	90

5.3.4 Maßnahme 4: Bewusstseinsbildung und Fortbildung zu NAMs.....	90
Die nationale ERA Governance	92
Das nationale ERA Stakeholder Forum	92
ERA-NAP Executive Board	93
Der ERA-Politik-Zyklus.....	94
Monitoring	96
Abkürzungen.....	97

Fünf Handlungsfelder für einen zukunftsfähigen Europäischen Forschungsraum

Im österreichischen Aktionsplan für den Europäischen Forschungsraum (ERA-NAP 2026–2028) werden zentrale Maßnahmen gebündelt, um das Forschungs- und Innovationssystem weiterzuentwickeln, die Rahmenbedingungen für Wissenschaft, Forschung und Innovation zu verbessern und Österreichs führende Rolle im Europäischen Forschungsraum zu festigen. Auf Basis der fünf strategischen Handlungsfelder verfolgt der Plan die folgenden übergeordneten Ziele: die Stärkung der Rahmenbedingungen für Forscher:innenkarrieren, den gezielten Ausbau von Infrastruktur und Schlüsseltechnologien, eine verantwortungsvolle internationale Zusammenarbeit, die Förderung von Wissens- und Technologietransfer sowie die Verankerung gemeinsamer ethischer Werte und Prinzipien in der Forschungspolitik. Die koordinierten Maßnahmen auf nationaler und europäischer Ebene tragen zur Exzellenz des österreichischen Forschungs- und Innovationssystems bei. Dies stärkt nicht nur die Wettbewerbsfähigkeit, sondern trägt auch wesentlich dazu bei, gesellschaftlichen Herausforderungen erfolgreich zu begegnen.

Handlungsfeld 1: Rahmen- und Arbeitsbedingungen für Forschende stärken

Ein starkes Forschungs- und Innovationssystem braucht ein unterstützendes Umfeld, in dem Forschende ihr Potenzial entfalten können. Dies ist entscheidend, um wissenschaftliche Exzellenz zu ermöglichen und Talente langfristig in Österreich und Europa zu halten. Ziel dieses Handlungsfelds ist es, die Rahmenbedingungen für Forschende in allen Phasen und Funktionen ihrer Laufbahn systematisch zu verbessern. Dies wird erreicht durch:

- die Weiterentwicklung attraktiver Forschungskarrieren,
- die Förderung internationaler und intersektoraler Mobilität,
- reformierte Bewertungssysteme jenseits klassischer Indikatoren,
- den systematischen Abbau von geschlechterspezifischen Benachteiligungen in Wissenschaft, Forschung und Innovation sowie

- einer stärkeren Anerkennung des Berufsbilds Forschungsmanagement zur Unterstützung der Forscher:innen.

Handlungsfeld 2: Offenheit, Infrastrukturen und Schlüsseltechnologien im FTI-System fördern

Ein offenes und zukunftsorientiertes FTI-System bildet die Grundlage für wissenschaftlichen Fortschritt, gesellschaftliche Resilienz und eine nachhaltige Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit in Europa. Dieses Handlungsfeld setzt auf verbesserten Zugang zu Forschungs- und Technologieinfrastrukturen, stärkt strategische Zusammenarbeit in zentralen Schlüsseltechnologien wie KI sowie Energietechnologien und schafft Rahmenbedingungen für eine offene und vernetzte Wissenschaft. Dabei wird angestrebt, den Zugang zu Forschungsdaten zu verbessern, deren Interoperabilität zu stärken sowie faire Praktiken und Kompetenzen im Umgang mit digitalen Ressourcen zu fördern. So schaffen wir ein starkes Fundament für Forschung, die nicht nur exzellent, sondern auch besser zugänglich und zukunftsorientiert ist.

Handlungsfeld 3: Forschung international vernetzen – Sicherheit und Zusammenarbeit stärken

In einer Zeit geopolitischer Herausforderungen ist eine offene, aber zugleich sichere internationale Forschungszusammenarbeit von zentraler Bedeutung für das europäische FTI-System. Dabei gewinnen der Schutz der strategischen Interessen der EU und die Stärkung der Forschungssicherheit zunehmend an Bedeutung. Ziel dieses Handlungsfelds ist es, Forschung stärker international zu vernetzen, den Dialog mit globalen Partner:innen zu fördern und gleichzeitig Risiken gezielt zu adressieren. Durch den Ausbau internationaler Kooperationen, die Stärkung der europäischen Wissenschaftsdiplomatie sowie mittels koordinierter Maßnahmen zur Erhöhung der Forschungssicherheit schaffen wir ein stabiles Umfeld, das sowohl wissenschaftliche Exzellenz als auch den Schutz gemeinsamer europäischer Werte gewährleistet.

Handlungsfeld 4: Wissenstransfer in Wirtschaft und Gesellschaft

Forschung entfaltet ihre Wirkung besonders dann, wenn ihre Erkenntnisse effektiv in gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Prozesse einfließen. Ziel dieses Handlungsfelds ist es, die Verwertung und den Transfer von Wissen zu fördern, um zu den Innovations-Leadern aufzuschließen und gesellschaftliche Herausforderungen wirksam adressieren zu können. Dazu zählen der gezielte Aufbau von Kompetenzen und Strukturen für den Wissens- und Technologietransfer sowie die strategische Identifikation von Schwerpunkten in den österreichischen Forschungsaktivitäten mit hohem Innovations- und Wachstumspotenzial. Zugleich wird die Rolle der Wissenschaft in politischen Entscheidungsprozessen gestärkt, etwa durch gezielte Koordination und systematische Kompetenzentwicklung im Bereich Science for Policy.

Handlungsfeld 5: Für eine verantwortungsvolle, wertebasierte Forschungspolitik

Im Handlungsfeld 5 setzen wir uns für eine verantwortungsvolle, wertebasierte und gesellschaftlich verankerte Forschungslandschaft sowie eine Forschungspolitik ein, die im Sinne der Bedürfnisse und Herausforderungen der österreichischen und europäischen Gesellschaften gestaltet wird. Dazu zählen die Entwicklung und Validierung tierversuchsfreier Methoden (NAMs) in der biomedizinischen Forschung sowie die gezielte Förderung und Weiterentwicklung der Forschungsethik. Ein weiteres zentrales Anliegen ist es, das Vertrauen in Wissenschaft und Forschung als Grundlage für gesellschaftlichen Fortschritt und Innovation zu stärken. Durch transparente, partizipative Ansätze und eine stärkere Verbindung zwischen Wissenschaft und Gesellschaft schaffen wir die Voraussetzungen für eine verantwortungsvolle Forschungspolitik, die sich an höchsten ethischen Standards orientiert und zugleich das Vertrauen in Wissenschaft und Demokratie stärkt. Die Maßnahmen in diesem Handlungsfeld haben starke Verbindungen zu den anderen Bereichen des ERA-NAP. So ist der ethische Forschungsansatz hochrelevant bei der Anwendung künstlicher Intelligenz und das Vertrauen in die Wissenschaft soll auch durch ein transparentes S4P-System gestärkt werden.

Einleitung

Die österreichische Bundesregierung misst der europäischen Zusammenarbeit in Forschung, Technologie und Innovation einen hohen Stellenwert bei. In der FTI-Strategie 2030 ist das Prinzip der „Nutzung der Möglichkeiten eines gemeinsamen Europas“ als zentrale Leitlinie festgehalten. Es wird dabei explizit die aktive Beteiligung Österreichs am Europäischen Forschungsraum festgelegt. Das Regierungsprogramm 2025–2029 unterstreicht dieses Ziel ausdrücklich: Österreich möchte seine Funktion als Vorreiter im ERA stärken und weiterentwickeln.

Um die Umsetzung der FTI-Strategie zu gewährleisten, wurde der „Österreichische Aktionsplans für den Europäischen Forschungsraum 2022–2025“ erarbeitet und am 21. Dezember 2022 vom Ministerrat angenommen. Aufbauend auf den Erfahrungen aus dem ersten Nationalen Aktionsplan liegt nun der zweite ERA-NAP für den Zeitraum 2026–2028 vor. Dieser wurde vom Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung (BMFWF) in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Innovation, Mobilität und Infrastruktur (BMIMI) sowie weiteren Ressorts und Stakeholder:innen entwickelt.

Der neue ERA-NAP orientiert sich an der ERA Policy Agenda 2025–2027 und setzt deren Ziele auf nationaler Ebene um. Damit folgt Österreich gezielt der jüngsten Weiterentwicklung des ERA, die im Mai 2025 mit der politischen Einigung zur zweiten ERA Policy Agenda durch den Rat der EU festgelegt wurde.

Der Europäische Forschungsraum (EFR) – von der Idee zur Realität

Mit ihrer Mitteilung „Hin zu einem Europäischen Forschungsraum“ legte die Europäische Kommission im Jahr 2000 den Grundstein für eine gemeinsame europäische Forschungspolitik und die Vision eines Binnenmarktes für Wissen in Europa. Damit wurde ein ehrgeiziger Prozess angestoßen, der auf mehr Zusammenarbeit, weniger Fragmentierung und eine stärkere strategische Ausrichtung der Forschungspolitik in Europa abzielt. Ziel war und ist es, die Wettbewerbsfähigkeit Europas zu steigern und das Forschungs- und Innovationssystem so zu gestalten, dass es wirksam zur Bewältigung der großen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Herausforderungen beitragen kann.

Besonders prägend waren seither Initiativen zur gemeinsamen Nutzung großer Forschungsinfrastrukturen, zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für wissenschaftliche Karrieren und zur Förderung der Mobilität von Forschenden. Ein Meilenstein in diesem Prozess war auch die Gründung des European Research Council (ERC), welcher exzellente Forschung in Europa stärkt und international sichtbar macht. Seit dem Inkrafttreten des Vertrags von Lissabon im Jahr 2009 ist das Ziel eines Europäischen Forschungsraums im EU-Primärrecht verankert (Art. 179 Abs. 1 AEUV). Der EFR soll einen Raum schaffen, in dem Forschende sich frei bewegen und wissenschaftliche Erkenntnisse und Technologien grenzüberschreitend ausgetauscht werden können.

Unter österreichischem Vorsitz hat der Rat der EU im Jahr 2018 eine Neuausrichtung des Europäischen Forschungsraums angestoßen – für mehr Sichtbarkeit, Relevanz und Wirkung. Drei Jahre später, am 26. November 2021, wurden mit dem Pakt für Forschung und Innovation in Europa, den Schlussfolgerungen zur künftigen ERA Governance und der ERA Policy Agenda 2022–2024 die Weichen für einen erneuerten Forschungsraum, „The New ERA“, gestellt.

Mit der nun vorliegenden ERA Policy Agenda 2025–2027 wird diese Weiterentwicklung konsequent fortgeführt. Sie bildet die zentrale Grundlage für den neuen österreichischen ERA-NAP und umfasst 19 konkrete Maßnahmenpakete zur Stärkung und Modernisierung des Europäischen Forschungsraums. Die Umsetzung der ERA Policy Agenda durch den ERA-NAP verfolgt das Ziel, das nationale FTI-System im europäischen Verbund weiterzuentwickeln. Die hohe Integration in europäische Lebens-, Wirtschafts- und Wissenschaftsräume sowie die Dringlichkeit gemeinsamer Antworten auf große gesellschaftliche Herausforderungen machen eine enge Zusammenarbeit unverzichtbar.

Die ERA Policy Agenda auf EU-Ebene ist unter Mitarbeit Österreichs entstanden und adressiert zentrale Zukunftsfragen – von grüner und digitaler Transformation über Krisenresilienz bis hin zur Stärkung von Exzellenz und Effizienz des FTI-Systems. Im Fokus stehen Entwicklungen, Transformationen und Herausforderungen, um Wissenschaft, Forschung Technologie und Innovation fit für die Zukunft zu machen und Effektivität und Effizienz des FTI-Systems zu steigern. Forschung und Innovation sollen dort vorangebracht werden, wo große Herausforderungen neue Lösungen brauchen.

Die Maßnahmen des ERA-NAP beziehen sich vorrangig auf Entwicklungen auf nationaler Ebene und in nationalen Einrichtungen, werden jedoch in enger Abstimmung mit anderen EU-Mitgliedstaaten, europäischen Partner:innen und der Europäischen Kommission

umgesetzt. Ziel ist es, sowohl neue Impulse und Reformen zu setzen als auch bestehende Maßnahmen gezielt für die Umsetzung der ERA Policy Agenda zu nutzen.

Ergänzend zu den im ERA-NAP 2026–2028 angeführten Maßnahmen tragen eine Vielzahl weiterer Aktivitäten vieler Organisationen zur Umsetzung der ERA Policy Agenda bzw. des Paktes für Forschung und Innovation in Europa bei. Den Europäischen Forschungsraum weiterzuentwickeln ist ein Gemeinschaftsprojekt – getragen von vielen engagierten Menschen und starken Institutionen – mit dem Ziel, Forschung und Innovation in Österreich zukunftsfit und europaweit vernetzt zu gestalten.

Struktur und Einbettung in das nationale FTI-Umfeld

Die Struktur des ERA-NAP 2026–2028 folgt dabei nicht direkt jener der ERA Policy Agenda 2025–2027, sondern orientiert sich am nationalen FTI-Umfeld. Die folgende Übersicht stellt die 14 Initiativen des ERA-NAP der ERA Policy Agenda gegenüber und zeigt, welche nationalen Initiativen sich auf welche ERA-Aktionen beziehen. Eine genauere Beschreibung der einzelnen Aktionen und strukturpolitischen Maßnahmen findet sich im Annex zur Ratsempfehlung zur ERA Policy Agenda unter diesem [LINK](#)¹.

Handlungsfeld	ERA-NAP-Initiative	ERA Policy Agenda
Rahmen- und Arbeitsbedingungen für Forschende stärken	Inklusive Gleichstellung der Geschlechter	Structural Policy 3: Strengthening gender equality and inclusiveness in the ERA, notably with an intersectional approach
	Attraktive Rahmenbedingungen für Karrieren in Wissenschaft und Forschung setzen	Structural Policy 4: Making research careers more attractive and sustainable, support mobility
	Research Assessment reformieren	Structural Policy 5: Reforming research assessment
	Professionalisierung des Forschungsmanagements	Action 19: Empowering R&I: A new era in research management
Offenheit, Infrastrukturen und Schlüsseltechnologien	Chancengleichheit in der offenen Wissenschaft	Structural Policy 1: Enable the open sharing of knowledge and the re-use of research outputs, including through the development of EOSC ERA Action 12: Applying equity in open science

¹ https://european-research-area.ec.europa.eu/sites/default/files/documents/2025-03/COM_2025_62_F1_ANNEX_EN_V4_P1_3951029_3.PDF.

im FTI-System fördern	Forschungsinfrastruktur und Technologieinfrastruktur	Structural Policy 2: Strengthening sustainability, accessibility and resilience of research infrastructures in the ERA Action 16: Accelerating R&I investments for Europe's industrial transformation and competitive sustainability
	KI in der Wissenschaft	Action 14: Facilitating and accelerating the responsible use of AI in science in the EU
	Strategic Energy Technology Plan	ERA Structural Policy 8: Making the strategic energy technology (SET) plan a key thematic component of the ERA
Internationale Zusammenarbeit und Forschungssicherheit stärken	Internationale Kooperationen in Wissenschaft, Forschung und Innovation	Structural Policy 7: Implementing the Global Approach to R&I
	Stärkung der Forschungssicherheit	Action 15: Enhancing Research Security
Wissenstransfer in Wirtschaft und Gesellschaft ermöglichen	Knowledge Valorisation	Structural Policy 6: Upscaling knowledge valorisation capacities and activities
	Science-for-Policy-Ökosystem	Action 13: Advancing the European Science for Policy (S4P) Ecosystem
Für eine wertebasierte Forschungspolitik	Integrität und Ethik in der Forschung	Action 18: A harmonised and coordinated framework for a European approach to integrity and ethics in R&I in the face of emerging challenges
	Vertrauen in die Wissenschaft	Structural Policy 10: Enhancing trust in science through citizen participation, engagement and science communication
	New Approach Methodologies	Action 17: Accelerating NAMs to advance biomedical research and testing of medicinal products and medical devices

1 Rahmen- und Arbeitsbedingungen für Forschende stärken

1.1 Inklusive Gleichstellung der Geschlechter

Raffaela Ebersteiner

Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung (BMFWF)
Sektion II Abteilung 12 – Gleichstellung und Diversitätsmanagement in
Wissenschaft und Forschung

Silvia Neumann

Bundesministerium für Innovation, Mobilität und Infrastruktur (BMIMI)
Sektion III Abteilung 1 – Grundsatzangelegenheiten und Forschungseinrichtungen

Stefanie Widecki

Bundesministerium für Wirtschaft, Energie und Tourismus (BMWET)
Sektion I Abteilung A/1 – Innovationsstrategien und -kooperationen

Beschreibung

Die ERA-NAP-Initiative „Inklusive Gleichstellung der Geschlechter“ trägt zu einer kohärenten und sektorenübergreifenden Gleichstellungspolitik im österreichischen Hochschul- und Forschungsraum bei und bildet dabei europäische Entwicklungen und Vorgaben auf nationaler Ebene ab. Trotz bereits erzielter Fortschritte gibt es weiterhin bestehende Barrieren und geschlechtsspezifische Herausforderungen. Im Fokus stehen insbesondere die fehlende Sensibilität bzw. ein mangelndes Bewusstsein gegenüber Auswirkungen bestehender struktureller (Macht-)Ungleichheiten sowie unterschiedlicher Formen und Ausprägungen von geschlechterbasierter Gewalt. Die Genderdimension und Diversitätsaspekte werden im Bereich Forschung, Technologie und Innovation (FTI) bzw. forschungsgelitete Lehre sowie in Forschungsdesigns und -strategien noch nicht flächendeckend berücksichtigt.

Zur Umsetzung eines gleichstellungsfördernden Forschungsraums forciert die Initiative den Austausch und die Zusammenarbeit der Akteur:innen in den einzelnen Sektoren.

Dabei liegt der inhaltliche Fokus vor allem auf der Weiterentwicklung inklusiver Gleichstellungspläne, der Gestaltung von Präventionsmaßnahmen zur Bekämpfung von geschlechterbasierter Gewalt, der Sensibilisierung zur Intersektionalität sowie der umfassenden Integration der Genderdimension und von Diversitätsaspekten im FTI-Bereich.

Einbettung in den FTI-Kontext

Im Einklang mit den Schwerpunkten der ERA Structural Policy 3 zielt diese Initiative darauf ab, sektorenübergreifende Synergien zu fördern und nationale Maßnahmen mit den auf EU-Ebene entwickelten Ansätzen zu verknüpfen. Im Mittelpunkt stehen dabei der Auf- und Ausbau geschlechtergerechter Prozesse und Strukturen (fixing the institution) sowie die Integration der Genderdimension und von Diversitätsaspekten in den Inhalten des FTI-Bereichs sowie in die forschungsgeleitete Lehre (fixing the knowledge).

Die Initiative baut auf dem Maßnahmenpaket „Gleichstellung der Geschlechter und Inklusion“ des ERA-NAP 2022–2025 auf und entwickelt bereits erreichte Meilensteine der letzten Periode weiter.

In der Umsetzungsarbeit erfolgt eine intensive inhaltliche Anlehnung an Outputs und Ergebnisse europäischer Arbeitsgruppen und Projekte in diesem Bereich (ERA Forum Sub-group on Inclusive Gender Equality in the ERA sowie GENDERACTIONplus).

Ziele der ERA-Initiative

1. Entwicklung und Umsetzung eines Rahmens für institutionelle Codes of Conduct zur Bekämpfung von geschlechterbasierter Gewalt in Wissenschaft und Forschung in Österreich
2. Fortführung und Institutionalisierung eines Gleichstellungsdialogs zur Weiterentwicklung inklusiver Gleichstellungspläne und zum Aufbau von Genderkompetenz
3. Unterstützung der Berücksichtigung der Genderdimension und von Diversitätsaspekten in den Inhalten von FTI-Vorhaben

Stakeholder:innen

Zentrale Akteur:innen sind die drei FTI-Ressorts, wobei die beiden erstgenannten die Federführung der Umsetzung innehaben:

- Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung (BMFWF)

- Bundesministerium für Innovation, Mobilität und Infrastruktur (BMIMI)
- Bundesministerium für Wirtschaft, Energie und Tourismus (BMWET)

Als Stakeholder:innen fungieren: Vertretungen nationaler Hochschul- und Forschungs(förderungs)einrichtungen sowie Gender- und Diversitätsnetzwerke (z.B. Diversitec, INNOVATORINNEN-Programm, Laura-Bassi-Programm).

1.1.1 Maßnahme 1: Bekämpfung von geschlechterbasierter Gewalt an österreichischen Hochschul- und Forschungseinrichtungen

Akteur:innen

- Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung (BMFWF)

Beschreibung

Zentraler Bestandteil dieser Maßnahme ist die Entwicklung eines Rahmens für institutionelle Codes of Conduct zur Bekämpfung von geschlechterbasierter Gewalt in Wissenschaft und Forschung in Österreich. Dies soll partizipativ mit allen relevanten Stakeholder:innen erarbeitet werden, um geschlechterbasierter Gewalt in Wissenschaft und Forschung präventiv und konsequent entgegenzuwirken. Dabei wird auf dem europäischen Modell des Zero-Tolerance Code of Conduct² sowie auf den Ergebnissen der Status-quo-Erhebung bestehender Maßnahmen und Initiativen an österreichischen Hochschul- und Forschungseinrichtungen aufgebaut (vgl. Initiative 4 des ERA-NAP 2022–2025).

Meilensteine

1. Dissemination der Ergebnisse und Empfehlungen der Status-quo-Erhebung (Q2/2026)
2. Etablierung einer Stakeholder:innen-Arbeitsgruppe (Q3/2026)
3. Erarbeitung eines Rahmens für institutionelle Codes of Conduct zur Bekämpfung von geschlechterbasierter Gewalt in Wissenschaft und Forschung in Österreich, basierend auf dem europäischen Vorbild sowie nationalen Best-Practice-Beispielen (Q2/2028)
4. Dissemination des Rahmens für institutionelle Codes of Conduct (Q4/2028)

² <https://op.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/6ce8aef5-70b3-11ef-a8ba-01aa75ed71a1/language-en>.

1.1.2 Maßnahme 2: Fortführung und Institutionalisierung eines sektorenübergreifenden Gleichstellungsdialogs zur Weiterentwicklung inklusiver Gleichstellungspläne und zum Aufbau von Genderkompetenz

Akteur:innen

- Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung (BMFWF)
- Bundesministerium für Innovation, Mobilität und Infrastruktur (BMIMI)
- Bundesministerium für Wirtschaft, Energie und Tourismus (BMWET)

Beschreibung

Der Gleichstellungsdialog dient als Plattform zur Unterstützung von Gender- und Diversitätskompetenz sowie der Vernetzung relevanter Akteur:innen. Ziel ist es, nachhaltige Strukturen für den Wissensaustausch sowie die inhaltliche Vernetzung der Einrichtungen zu institutionalisieren. Dabei sollen vor allem Themen zur Weiterentwicklung inklusiver Gleichstellungspläne behandelt werden.

Die Fortführung und Weiterentwicklung inklusiver Gleichstellungspläne sind entscheidend, um das volle Potenzial dieses Instruments nutzen zu können. Im vorangegangenen ERA-NAP wurden dazu bereits Schritte gesetzt (Entwicklung eines Leitfadens, Durchführung von Workshops). Zentral werden hierbei auch die Vorgaben bzw. Kriterien im Rahmen der europäischen Forschungsförderung sein. Zur nachhaltigen Verankerung der erreichten Meilensteine ist der Kompetenzauf- und -ausbau auch in der forschungsgeleiteten Lehre (bei Studierenden und Lehrenden) essenziell. Um diese Ziele umsetzen zu können, sollen sowohl die Ergebnisse des letzten ERA-NAP als auch Outputs des GENDERACTIONplus-Projekts genutzt werden. Dazu zählen u.a. folgende Positionspapiere:

- [Position Paper n. 1: ERA of inclusive Gender Equality³](#)
- [Position Paper n. 2: A New ERA of Inclusion and Intersectionality⁴](#)
- [Position Paper n. 8: Driving Forward Inclusive Gender Analysis in R&I Policies⁵](#)
- [Position Paper n. 10: A New ERA for GEPs: National Level Monitoring and Evaluation⁶](#)

³ https://genderaction.eu/wp-content/uploads/2024/02/GENDERACTIONplus_Position-paper_ERA-of-Inclusive-Gender-Equality.pdf.

⁴ https://genderaction.eu/wp-content/uploads/2024/02/GENDERACTIONplus_Position-paper_A-new-ERA-of-inclusion-and-intersectionality.pdf.

⁵ https://genderaction.eu/wp-content/uploads/2025/02/GENDERACTIONplus_Position-Paper-8_Driving-Forward-Inclusive-Gender-Analysis-in-RI-Policies.pdf.

⁶ https://genderaction.eu/wp-content/uploads/2025/02/GAplus_PP_ANewERAforGEPs.pdf.

- Position Paper n. 11: From Commitment to Action⁷

Meilensteine

1. Jährliches Vernetzungsforum Gender- und Diversitätskompetenz, beispielsweise zu den Themen Intersektionalität und geschlechterbasierte Gewalt (jeweils 1. Halbjahr abgeleitet aus der HSK-Empfehlung zur nachhaltigen Vernetzung⁸)
2. Maßnahmen und Vernetzungen im Zusammenhang mit der BMIMI-Initiative Diversitec – Leading Innovation, wie z.B. durch Vernetzungstreffen zweimal jährlich
3. Sukzessiver Aufbau einer INNOVATORINNEN-Community von Frauen in der Forschung und Innovation durch Entwicklung und Durchführung zeitgemäßer Formate im Rahmen des INNOVATORINNEN-Programms (laufend)

1.1.3 Maßnahme 3: Berücksichtigung der Genderdimension und von Diversitätsaspekten in FTI

Akteur:innen

- Bundesministerium für Innovation, Mobilität und Infrastruktur (BMIMI)
- Bundesministerium für Wirtschaft, Energie und Tourismus (BMWET)

Beschreibung

Weiterentwicklung von Vorgaben zur Berücksichtigung der Genderdimension und von Diversitätsaspekten in den Inhalten von FTI-Vorhaben insbesondere in den Schlüsseltechnologien (z.B. KI, Quantentechnologien) mit dem Ziel des Mainstreamings gemeinsam mit den Forschungs(förderungs)einrichtungen, vor allem mit der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG). Ziel des Mainstreamings ist es, die Vorgaben zur Genderdimension und von Diversitätsaspekten in allen Themen des BMIMI als Querschnittsmaterie zu verankern und im Rahmen der Forschungsförderung gemeinsam mit den Forschungs(förderungs)einrichtungen umzusetzen.

Die innovative und nachhaltige Einbindung der Genderdimension und von Diversitätsaspekten in den Inhalten von FTI-Vorhaben insbesondere in den neuen Technologien nützt deren gesellschaftliche Relevanz für die Forschung und erhöht die

⁷ https://genderaction.eu/wp-content/uploads/2025/02/GENDERACTIONplus_Position-Paper-11_From-commitment-to-action.pdf.

⁸ Verbreiterung von Genderkompetenz in hochschulischen Prozessen. Empfehlungen der Hochschulkonferenz.

wissenschaftliche Qualität der Forschung insgesamt. Überdies soll die Aufmerksamkeit für die gesellschaftliche Relevanz der Genderdimension und von Diversitätsaspekten in den FTI-Vorhaben gesteigert werden. Im Rahmen der Weiterentwicklung der Vorgaben sollen vor allem die Studienergebnisse und Entwicklungen auf europäischer Ebene, wie z.B. der ERA Forum Sub-group on Inclusive Gender Equality in the ERA, berücksichtigt werden.

Die Studie zu „Framework for the integration and evaluation of inclusive gender analysis in research and innovation content“ vom Dezember 2024 der Europäischen Kommission in Zusammenarbeit mit der ERA Forum Sub-group on Inclusive Gender Equality in the ERA liefert z.B. neue Aspekte. In der Studie wird eine „inklusive Genderanalyse in F&E-Inhalten“ vorgeschlagen, die neben der Erhebung zu Geschlecht bzw. Gender auch die Genderdimension in den F&I-Inhalten sowie die intersektionalen Aspekte und diversen Zielgruppen bzw. User:innen berücksichtigt.

Meilensteine

1. Diskussion, Abstimmung und gemeinsame Weiterentwicklung bei einem Treffen im Jahr 2026 in der eingesetzten trilateralen Arbeitsgruppe, bestehend aus FFG, BMWET und BMIMI, im Zusammenhang mit den organisationalen Aufgaben der FFG im Rahmen der FinV 2024–2026 (Q2/2026)
2. Inhaltliche Festlegungen im Maßnahmenpaket zu Gender/Gleichstellung/Vielfalt in den organisationalen Aufgaben der FFG in der nächsten FinV für die Jahre 2027–2029 (Q3/2026)
3. Umsetzung im Rahmen der Forschungsförderung in den Themen des BMIMI ab dem Jahr 2027 (Q1/2027)

1.2 Attraktive Rahmenbedingungen für Karrieren in Wissenschaft und Forschung setzen

Katharina Riesinger

Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung

Sektion I Abteilung 1 – Universitäts- bzw. Hochschulplanung

Beschreibung

Die Initiative verfolgt die Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen und des Arbeitsumfelds von Wissenschaftler:innen in Österreich.

Im Fokus stehen attraktive Forschungskarrieren einschließlich intersektoraler Mobilität. Die Initiative steht in engem Konnex mit den Initiativen zum Research Assessment (1.3) und der Weiterentwicklung des Forschungsmanagements.

Einbettung in den FTI-Kontext

Damit knüpft die Initiative an Maßnahme 1 „Ausarbeitung konkreter Maßnahmen für Karrieren in der Forschung in Österreich“ des Kapitels 3 des letzten ERA-NAP „Stärkung der Humanressourcen für Wissenschaft und Forschung in Österreich“ an und strebt die Implementierung ausgewählter Empfehlungen an, die daraus hervorgegangen sind.

Ziele der ERA-Initiative

1. Weiterentwicklung des Tenure-Track-Modells
2. Erarbeitung neuer Verwendungsprofile gemeinsam mit den Hochschulen sowie außeruniversitären Forschungseinrichtungen
3. Verbesserung der Rahmenbedingungen bzw. Bewusstseinsbildung für intersektorale Mobilität

Stakeholder:innen

Die Initiative wird vom BMFWF koordiniert. Stakeholder:innen sind die österreichischen Hochschulen, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, Forschungsförderungseinrichtungen und Interessenvertretungen sowie EURAXESS Austria.

1.2.1 Maßnahme 1: Institutionalisierte Karrierewege in der Wissenschaft: Tenure-Track-Modelle

Akteur:innen

- Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung (BMFWF)
- Österreichische Universitätenkonferenz (uniko)
- Hochschulen
- Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen

Beschreibung

Das Tenure-Track-Modell hat sich an den österreichischen Hochschulen mittlerweile erfolgreich etabliert. Dies zeigt etwa die im Jahr 2023 für die Universitäten durchgeführte,

gesetzlich verpflichtende Evaluierung desselben⁹ sowie ein Quality Assessment des Berufungsprozesses im Tenure-Track an den österreichischen Hochschuleinrichtungen¹⁰. Was die Ausgestaltung und Umsetzung des Tenure-Tracks anbelangt, bestehen Unterschiede, auch innerhalb der einzelnen Hochschulsektoren. Nun gilt es gemeinsame Standards festzulegen, wobei die Besonderheiten der Disziplinen (beispielsweise EEK und Artistic Research) Berücksichtigung finden. Ziel ist es, eine Orientierung und Vergleichbarkeit der verschiedenen Modelle zu ermöglichen und im internationalen Wettbewerb mehr Transparenz und Nachvollziehbarkeit zu erreichen.

Meilensteine

1. Austausch über Status quo und Entwicklungsmöglichkeiten des Tenure-Track-Modells mit dem Forum Personal der uniko (Q1 2026)
2. Erarbeitung von gemeinsamen Qualitätsstandards für Tenure-Track-Modelle mit Vertreter:innen der Hochschulen sowie Vertreter:innen der außeruniversitären Forschungseinrichtungen (zwischen Q1 2026 und Q3 2026)
3. Präsentation der Ergebnisse (Q4 2026)

1.2.2 Maßnahme 2: Neue Verwendungsprofile

Akteur:innen

- Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung (BMFWF)
- Österreichische Universitätenkonferenz (uniko)
- Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen
- Gewerkschaft Öffentlicher Dienst (GÖD)

Beschreibung

Langfristige Karriereperspektiven abseits der Professur sind im österreichischen Universitätssystem für Wissenschaftler:innen kaum gegeben. Diese tragen jedoch wesentlich zur Attraktivität des Forschungsraums, zur individuellen Motivation und zur Qualität der Lehre an den Universitäten bei. Zudem sollen hier auch Aufgaben abgebildet werden, die an der Schnittstelle von wissenschaftlichem und allgemeinem Bereich liegen,

⁹ Siehe: Neue Wege zur Professur in Österreich, Evaluationsstudie im Auftrag des BMFWF, Dr. Sybille Reichert, März 2023.

¹⁰ Quality Assessment in Berufungsprozessen an Higher Education Institutions in Österreich: Eine analytische Bestandsaufnahme von Praktiken, Perspektiven und Herausforderungen
Ulrike Felt, Maximilian Fochler, 2024.

wodurch auch die Mobilität zwischen diesen beiden Bereichen gefördert werden kann. Ziel der Maßnahme ist es, neue Verwendungsprofile darzustellen, die den Bedarfen der Universitäten entgegenkommen und Forschenden abseits der Professur eine Langzeitperspektive ermöglichen.

Meilensteine

1. Mapping (inter-)nationaler Beispiele zu Verwendungsprofilen in Wissenschaft und Forschung (Q1–Q3 2026)
2. Auswertung und Diskussion auf nationaler Ebene
3. Präsentation der Ergebnisse (Q1 2027)

1.2.3 Maßnahme 3: Rahmenbedingungen für die Förderung der intersektoralen Mobilität schaffen

Akteur:innen

- Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung (BMFWF)
- Österreichische Universitätenkonferenz (uniko)
- Österreichische Fachhochschul-Konferenz (FHK)
- Rektorinnen- und Rektorenkonferenz der österreichischen Pädagogischen Hochschulen (RÖPH)
- Österreichische Privatuniversitäten Konferenz (ÖPUK)
- Hochschulen, Forschungseinrichtungen und weitere Akteur:innen aus dem Wirtschaftssektor
- Förderagenturen (FWF, FFG)
- LBG Career Center
- EURAXESS Austria

Beschreibung

Intersektorale Mobilität findet derzeit meist nur in eine Richtung statt, von der Forschung hin zur Industrie oder Verwaltung. Langfristig gilt es jedoch, die Durchlässigkeit zwischen den Sektoren zu erhöhen und die Mobilität zwischen diesen zu fördern. Dafür müssen entsprechende Rahmenbedingungen geschaffen werden. Zu diesen zählen beispielsweise die Berücksichtigung und Anerkennung der Kompetenzen und Leistungen in anderen Sektoren innerhalb des Research Assessments oder die Erhöhung der Transparenz in Hinblick auf unterschiedliche Karrierephasen innerhalb von Wissenschaft und Forschung

sowie deren Übersetzbarkeit in andere Sektoren. Diese Transparenz kann beispielsweise durch die Implementierung des R1- bis R4-Schemas erreicht werden. An einigen Universitäten, Fachhochschulen und Forschungseinrichtungen findet dieses bereits Anwendung. Um ein flächendeckendes Alignment desselben zu gewährleisten, wird nun eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die eine Empfehlung für eine einheitliche Anwendung des R1- bis R4-Schemas im österreichischen Forschungs- und Hochschulraum erarbeiten soll.

Die damit einhergehende Übersicht über die Karrierepfade im österreichischen Hochschul- und Forschungsraum ermöglicht zudem mehr Transparenz über die Möglichkeiten innerhalb des österreichischen Wissenschaftssystems.

Meilensteine

1. Präsentation und Diskussion der Thematik September 2025
2. Nominierung Mitglieder der AG bis Oktober 2025
3. Kick-off AG November/Dezember 2025
4. Ergebnisse bis September 2026
5. Dissemination Dezember 2026/Jänner 2027

1.3 Research Assessment reformieren

Katharina Riesinger

Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung
Sektion I Abteilung 1 – Universitäts- bzw. Hochschulplanung

Celine Wawruschka

Österreichische Universitätenkonferenz/Open Science Austria

Beschreibung

Forschung und Forscher:innen werden in der Regel im Rahmen von Projektanträgen oder Projektfortschrittsbewertungen sowie bei Stellenbewerbungen oder Laufbahnbewertungen beurteilt. Die Bewertung von Forscher:innen konzentriert sich traditionell auf Forschungspublikationen und die damit verbundenen quantitativen Kennzahlen (z.B. Anzahl der Veröffentlichungen, Impact-Faktor von Zeitschriften, Anzahl der Zitate und h-Index). Dieser Schwerpunkt hat dazu geführt, dass die Exzellenz von

Forschung und damit auch von Forscher:innen auf der Grundlage einer begrenzten Anzahl von Publikationskennzahlen gemessen wird. Andere Aktivitäten im Zusammenhang mit Forschung (Verfassen von Forschungsanträgen, Datenmanagement, Peer-Review), der Lehre (Entwicklung von Lehrformaten und -inhalten, Betreuung von Studierenden), der Führung (Projektmanagement, Mitarbeiter:innenbetreuung, anerkanntes Expertentum) und der gesellschaftlichen Wirkung (Wissenschaftskommunikation, sektorübergreifendes Engagement, offene Forschungsergebnisse, partizipative Forschung) in der Regel als weniger wichtig angesehen oder übersehen werden. Schließlich konzentriert sich die Bewertung von Forscher:innen auf Einzelpersonen und vernachlässigt Teamarbeit und Zusammenarbeit.

Um der Bandbreite wissenschaftlicher Arbeit Anerkennung zu verschaffen und Forscher:innen Gestaltungsfreiraum in ihren wissenschaftlichen Karrieren zu ermöglichen, wird eine Reform der bestehenden Bewertungsschemata sowie eine Implementierung derselben im österreichischen Hochschulraum und den nationalen Forschungsinstitutionen angestrebt.

Einbettung in den FTI-Kontext

Diese Initiative knüpft an Maßnahme 2 „Ausarbeitung von Empfehlungen und konkreten Maßnahmen zur Reform des Bewertungs- und Anreizsystems für Forschende“ der Aktion 3 des letzten ERA-NAP „Stärkung der Humanressourcen für Wissenschaft und Forschung in Österreich“ an und setzt die bereits gesetzten Schritte und Maßnahmen fort bzw. entwickelt diese weiter.

Ziele der ERA-Initiative

Die Initiative besteht aus drei Maßnahmen, die ineinander verschränkt und zeitlich aufeinander abgestimmt sind, um die folgenden Zielsetzungen bestmöglich zu erreichen:

1. Bewusstseinschaffung für den Reformbedarf im Research Assessment
2. Erreichung eines allgemeinen Commitments zur Reform des Research Assessments im österreichischen Hochschulraum
3. Implementierung eines Monitorings der Veränderungen im Research Assessment
4. Verbesserung der Qualität, Leistung und Wirksamkeit von Forschung und Erhöhung der Attraktivität von Karrieren in der Forschung durch Weiterentwicklung der Bewertungskriterien

Stakeholder:innen

Österreichische Universitäten und Fachhochschulen, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen und Forschungsförderungseinrichtungen.

1.3.1 Maßnahme 1: Empfehlungen zur Reform von Bewertungskriterien wissenschaftlicher Tätigkeit im österreichischen Hochschulraum

Akteur:innen

- Open Science Austria (OSA)/Österreichische Universitätenkonferenz (uniko)
- Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung (BMFWF)
- Arbeitsgruppe Research Assessment

Beschreibung

Eine Arbeitsgruppe unter dem Dach der uniko/OSA widmet sich seit November 2024 der Erarbeitung von Empfehlungen zur Reform des Research Assessments im österreichischen Hochschulraum. Die Arbeitsgruppe ist für die Dauer von zwei Jahren eingerichtet. Diese Empfehlungen, die auf der Grundlage eines nationalen Mappings entwickelt werden, orientieren sich an EU-weiten Best-Practice-Beispielen und stellen eine Auswahl an Implementierungswerkzeugen in Form einer Toolbox zur Verfügung. Der Fokus der Empfehlungen liegt auf wissenschaftlichen Karrierestufen von Einzelpersonen ab dem Praedoc-Level und berücksichtigt insbesondere Aspekte der intersektoralen Mobilität und Open-Science-Bezüge.

Im Rahmen des ERA-NAP 2026–2028 wird die bestehende OSA-Arbeitsgruppe zwei Workshops abhalten und Feedback zu ihren Ergebnissen einzuholen sowie einzuarbeiten, um den österreichischen Hochschulraum entsprechend abzudecken. Einer dieser Workshops wird mit Vertreter:innen anderer Hochschulformen – der FHK, der RÖPH, der ÖPUK – und außeruniversitären Forschungseinrichtungen stattfinden, der zweite mit Vertreter:innen von Forschungsförderungseinrichtungen.

Die veröffentlichten Empfehlungen der Arbeitsgruppe werden in die Informationsoffensive (Maßnahme 2) und die Grundlage für das Monitoring (Maßnahme 3) einbezogen.

Meilensteine

1. Fertigstellung des Mappings der Bewertungssysteme in den Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen Österreichs (Q1 2026)
2. Fertigstellung des Best-Practice-Mappings innerhalb der EU (Q3 2026)
3. Stakeholder-Workshop (inkl. Interessenvertretungen) (Q2–Q4 2026)
4. Publikation der Ergebnisse (i.e. Empfehlungen; Q4 2026)
5. Dissemination der Publikation (i.e. Empfehlungen) in deutscher und englischer Sprache sowie Integration der Empfehlungen in die Informationsoffensive (Maßnahme 2) an österreichischen Hochschulen (Q2–Q4 2027).

1.3.2 Maßnahme 2: Informationskampagne „Reforming Research Assessment“

Akteur:innen

- Open Science Austria (OSA)/Österreichische Universitätenkonferenz (uniko)
- Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung (BMFWF)

Beschreibung

Die globale Bewegung zur Reform des Research Assessments hat im österreichischen Hochschulraum noch nicht in der Form Fuß gefasst, wie es das Ziel des ERA-NAP 2022–2025 war. So haben etwa nur zwei öffentliche Universitäten sowie zwei Forschungsförderungseinrichtungen und das ISTA die Declaration on Research Assessment (DORA) unterzeichnet und nur vier öffentliche und eine private Universität sowie die Privatuniversitätenkonferenz, zwei Forschungsförderungseinrichtungen und das ISTA die Coalition for Advancing Research Assessment (CoARA).

Eine Informationsoffensive soll auf die Reformbestrebungen des Research Assessments der Europäischen Union aufmerksam machen und gleichzeitig DORA, CoARA und andere Ansätze zur Reform des Research Assessments den Stakeholder:innen des österreichischen Hochschulraums näherbringen und die Vorteile für ihre Institutionen darlegen. Sie ist auf ein Commitment zur Reform des Research Assessments ausgerichtet.

Den Auftakt der Informationsoffensive bildet eine Kick-off-Veranstaltung in Wien, zu der sämtliche Stakeholder:innen des österreichischen Hochschulraums, Vertreter:innen von DORA und CoARA sowie ausgewählte Vertreter:innen von europäischen Universitäten eingeladen werden, die bereits erfolgreich eine Reform des Research Assessments durchführen.

In der Folge werden drei Informationsoffensiven in einem kleineren Format an anderen österreichischen Hochschulstandorten durchgeführt, die zeitlich jeweils vor einer Umfrage des Monitoring-Komitees (siehe Maßnahme 3) angesetzt sind, um auch auf diese Weise Erfolg und Wirkung der Informationsoffensive nachvollziehen zu können.

Die Abschlussveranstaltung findet am Ende des Projektzeitraums wieder in Wien statt. Sie vereint die Maßnahmen 1–3, indem sie gemeinsam mit dem Monitoring-Komitee über die Fortschritte in der Reform des Research Assessments der vergangenen drei Jahre, aber auch über weitere notwendige Maßnahmen berichtet und die Empfehlungen der Arbeitsgruppe präsentiert.

Meilensteine

1. Kick-off-Veranstaltung in Wien (Q2 2026)
2. Informationsoffensive 1: Graz (Q4 2026)
3. Informationsoffensive 2: Salzburg, Innsbruck (Q2 2027)
4. Informationsoffensive 3: Linz (Q2 2028)
5. Abschlussveranstaltung (Q4 2028)

1.3.3 Maßnahme 3: Nationales Monitoring

Akteur:innen

- Open Science Austria (OSA)/Österreichische Universitätenkonferenz (uniko)
- Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung (BMFWF)
- Monitoring-Komitee aus Vertreter:innen verschiedener Stakeholder:innen

Beschreibung

Die globale Bewegung zur Reform des Research Assessments hat im österreichischen Hochschulraum noch nicht in der Form Fuß gefasst, wie es das Ziel des ERA-NAP 2022–2025 war. Um den Fortschritt der Reform von Bewertungskriterien wissenschaftlicher Arbeit nachvollziehen zu können, ist eine Erfassung des Status quo der Praxis des Research Assessments mittels eines Surveys notwendig. Dieser Survey stellt eine gezielte Abfrage von klassischen und alternativen Bewertungen im Multiple-Choice-Format dar, ergänzt um qualitative Fragen.

Ein Monitoring-Komitee, das aus Vertreter:innen verschiedener Stakeholder-Gruppen (österreichische Hochschulen, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, Forschungsförderungseinrichtungen) besteht, wird eingerichtet und wertet den Survey

aus, der über den Status quo, einschränkende oder blockierende Faktoren und erforderliche weitere Maßnahmen informiert.

Das Monitoring-Komitee entwirft eine Folge-Umfrage, die auf die Messung der Fortschritte in der Reform des Research Assessments abzielt. Die Folge-Umfrage wird nach drei Jahren im Jahr 2030 stattfinden und ist somit eine Maßnahme des folgenden ERA-NAP.

Abschließend soll das Monitoring-Komitee bis zu einem vereinbarten Zeitpunkt, an dem die Reformen im österreichischen Hochschulraum umgesetzt sein sollen, verstetigt werden. Es soll weiterhin alle zwei Jahre eine Folge-Umfrage aussenden, auswerten und die Ergebnisse veröffentlichen.

Meilensteine

1. Einrichtung eines Monitoring-Komitees aus Vertreter:innen verschiedener Stakeholder:innen-Gruppen (Q2 2026)
2. Survey zur Erfassung der gegenwärtigen Praxis des Research Assessments (Q2 2026)
3. Folge-Umfrage 1 (Q2 2028)
4. Auswertung, Abschlussbericht und Veröffentlichung der Ergebnisse (Q3 2028)
5. Verstetigung des Monitoring-Komitees mit zeitlicher Begrenzung, bis die Reformen im österreichischen Hochschulraum durchgesetzt sein sollen (Q4 2028)

1.4 Professionalisierung des Forschungsmanagements

Paul Preuer, David Müller

Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung
Sektion II Abteilung 11 – Forschungspolitische Grundsatzfragen des
österreichischen Hochschulraums

Elisabeth Denk

Arbeitsgemeinschaft Forschungsförderung (AG FoFoe)

Stefan Mühlbacher

Außeruniversitäre Forschungsorganisationen und Services (AUFOS)

Beschreibung

Exzellente Forschung erfordert exzellente Rahmenbedingungen. Ein zentraler Pfeiler hierfür ist ein professionelles und strategisch eingebundenes Forschungsmanagement. Die Erwartungen an den gesellschaftlichen Impact von Forschung steigen, beispielsweise hinsichtlich des Vertrauens in die Wissenschaft sowie der Förderung von Gleichstellung, Diversität und Inklusion. Gleichzeitig wachsen die Anforderungen insbesondere in den Bereichen Projekt-, IP-, Daten-, Infrastruktur- und Kommunikationsmanagement und im Umgang mit KI kontinuierlich. Vor diesem Hintergrund wird die fachliche Unterstützung durch hochqualifizierte Forschungsmanager:innen immer wichtiger.

Diese Initiative hat das Ziel, das Berufsbild der Forschungsmanagerin bzw. des Forschungsmanagers zu stärken und dessen strategische Weiterentwicklung zu unterstützen. Um talentierten Nachwuchs für dieses hoch spezialisierte Arbeitsfeld zu gewinnen und langfristig zu halten, sind u.a. mehr Sichtbarkeit und Anerkennung der Kompetenzen, bessere Karriereaussichten, Durchlässigkeit zwischen Wissenschaft und Forschungsmanagement sowie passende Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten notwendig. Zur Bearbeitung dieser Themen sollen zu konkreten Fragestellungen im Rahmen von Maßnahme 1 und 2 je eine Arbeitsgruppe unter Einbindung von Interessenvertreter:innen der Universitäten wie jedenfalls der uniko, außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Fachhochschulen und Forschungsförderungseinrichtungen etabliert werden.

Einbettung in den FTI-Kontext

Die Initiative basiert auf den Ergebnissen der Action 17 „Enhance the strategic capacity of Europe’s public research performing organisations“ der ERA Policy Agenda 2022–2024 sowie den EU-Projekten „Research Management Roadmap“ und „Career Acknowledgement for Research (Managers) Delivering for the European Area (CARDEA)“.

Ziele der ERA-Initiative

Um die Leistungsfähigkeit der österreichischen Forschungslandschaft langfristig zu sichern, ist die systematische Stärkung des Berufsbilds der Forschungsmanager:innen von zentraler Bedeutung:

1. Erhöhung der Sichtbarkeit und Anerkennung der Kompetenzen von Forschungsmanager:innen
2. (Weiter-)Entwicklung adäquater, qualitätsgesicherter Aus- und Weiterbildungsangebote
3. Institutionenübergreifende und gegebenenfalls europäische Vernetzung

Stakeholder:innen

Stakeholder:innen sind die österreichischen Universitäten, die außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Fachhochschulen und Forschungsförderungseinrichtungen.

1.4.1 Maßnahme 1: Ausarbeitung strategischer Maßnahmen zur (Weiter-)Entwicklung des Berufsbildes für Forschungsmanager:innen

Akteur:innen

- Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung (BMFWF)
- Arbeitsgemeinschaft Forschungsförderung (AG FoFoe)
- Außeruniversitäre Forschungsorganisationen und Services (AUFOS)

Beschreibung

Professionalisierung des Forschungsmanagements bedeutet eine Schärfung des Berufsbildes der Forschungsmanager:innen unter Berücksichtigung der neuen Anforderungen hinsichtlich Projekt-, IP-, Daten-, Infrastruktur- oder Kommunikationsmanagements und des Umgangs mit KI in der Forschung. Als Grundlage dienen bestehende Kompetenzrahmen, insbesondere das „European Competence Framework for Research Managers“ (RM Comp¹¹).

Meilensteine

1. Arbeitsgruppe aus Vertreter:innen von BMFWF, AG FoFoe, AUFOS und weiterer Stakeholder:innen wie Interessenvertreter:innen der Universitäten, außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Fachhochschulen und Forschungsförderungseinrichtungen etablieren (Zeitraum: 2026)
2. Recherche und Vergleich bestehender Kompetenzrahmen (z.B. RM Comp) und Identifikation von Best-Practice-Modellen (Zeitraum: 2026–2027)
3. Ableitung strategischer Maßnahmen zur (Weiter-)Entwicklung des Berufsbildes (Zeitraum: 2027–2028)

¹¹ European Commission, European Competence Framework for Research Managers, 27. Jänner 2025, Link: https://research-and-innovation.ec.europa.eu/document/download/b2723267-0a7a-4459-88a3-8639b25fceb5_en?filename=ec_rtd_research-competence-managers-presentation.pdf.

1.4.2 Maßnahme 2: Strukturierte Aufbereitung des bestehenden Aus- und Weiterbildungsangebots für Forschungsmanager:innen

Akteur:innen

- Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung (BMFWF)
- Arbeitsgemeinschaft Forschungsförderung (AG FoFoe)
- Außeruniversitäre Forschungsorganisationen und Services (AUFOS)

Beschreibung

Sowohl national als auch international besteht aktuell bereits ein vielfältiges Angebot an Aus- und Weiterbildungen. In der Praxis zeigen sich dabei Lücken. Insbesondere fehlen eine systematische Qualitätssicherung und transparente Anerkennungsmechanismen.

Aus dieser Maßnahme können Möglichkeiten der Aus- und Weiterbildung für Forschungsmanager:innen identifiziert werden. Dabei sollte auf verschiedene Bedürfnisse und Rahmenbedingungen Rücksicht genommen werden, um bestmöglich alle Lebensumstände (Gender, Diversität, berufliches Alter und Vorerfahrung etc.) abdecken zu können.

Meilensteine

1. Arbeitsgruppe aus Vertreter:innen von BMFWF, AG FoFoe, AUFOS und weiterer Stakeholder:innen wie Interessenvertreter:innen der Universitäten, außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Fachhochschulen und Forschungsförderungseinrichtungen etablieren (Zeitraum: 2026)
2. Strukturierte Erhebung des bestehenden Fortbildungsangebots (Zeitraum: 2026–2027)
3. Dissemination des bestehenden und Erarbeitung von Vorschlägen zur langfristigen Weiterentwicklung des Aus- und Weiterbildungsangebots (Zeitraum: 2027–2028)

1.4.3 Maßnahme 3: Nationale Vernetzung und Mitwirkung bei europäischen Professionalisierungsaktivitäten

Akteur:innen

- Arbeitsgemeinschaft Forschungsförderung (AG FoFoe)
- Außeruniversitäre Forschungsorganisationen und Services (AUFOS)

Beschreibung

Sowohl die AG FoFoe als auch AUFOS sind Beispiele für nationale Vernetzungsplattformen für österreichische Forschungsmanager:innen. Während bei der AG FoFoe die Forschungsmanager:innen der öffentlichen Universitäten vertreten sind, vernetzen sich bei AUFOS die Forschungsmanager:innen der außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Über die bestehenden nationalen Netzwerke soll weiterhin ein niederschwelliger professioneller Austausch zwischen österreichischen Forschungsmanager:innen möglich sein sowie ein Anknüpfungspunkt für europäische Aktivitäten geboten werden.

Meilensteine

1. 2026: Treffen der österreichischen Vernetzungsplattformen
2. 2027: Treffen der österreichischen Vernetzungsplattformen
3. 2028: Treffen der österreichischen Vernetzungsplattformen
4. Berücksichtigung von und gegebenenfalls Mitwirkung an europäischen Aktivitäten für Forschungsmanager:innen (Zeitraum: 2026–2028)

2 Offenheit, Infrastrukturen und Schlüsseltechnologien im FTI-System fördern

2.1 Chancengleichheit in der offenen Wissenschaft

Diana Knechtel

Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung
Sektion I Abteilung 1 – Universitäts- bzw. Hochschulplanung

Magdalena Andrae

Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung
Sektion I Abteilung I/6 – Universitäten der Künste; Leistungsvereinbarung;
Berichtswesen; Bibliotheken

Celine Wawruschka

Österreichische Universitätenkonferenz/Open Science Austria

Beschreibung

Das Bewusstsein um den Stellenwert und die Weiterentwicklung von Open Science hat in der wissenschaftlichen Gemeinschaft in den letzten Jahren rasant an Bedeutung gewonnen. Konsens herrscht darüber (siehe hierfür etwa die UNESCO Recommendation on Open Science), dass zwecks voller Entfaltung des Potenzials von Open Science der Fokus in noch stärkerem Maß auf Wahrung der Prinzipien von Chancengleichheit, Inklusion und Transparenz gelegt werden muss.

Die Umsetzung offener Wissenschaft erfordert eine starke politische Unterstützung und erhebliche Investitionen in Ressourcen, insbesondere in Infrastrukturen (und den Zugang zu ihnen), Koordinierung, technologische Bereitschaft, offene Wissenschaft und digitale Fähigkeiten sowie die Schaffung wirksamer Anreize und Anerkennungs- und Auszeichnungssysteme für Forschende. Diese sind in den europäischen Ländern und

Organisationen – aber auch weltweit – sehr unterschiedlich und führen zu einem allgemeinen Bedarf an gerechteren Ansätzen im EFR.

Aus diesem Grund gilt es, nationale Erfahrungen und politische Rahmenbedingungen in Bezug auf Zugang, Abdeckung und Gestaltung von Infrastrukturen für offene Wissenschaft, wissenschaftliche Publikationspolitik und Forschungskapazitäten für Open Science zu prüfen. Auf Grundlage dieser Erkenntnisse soll ein gegenseitiger Lernprozess zum Thema Gerechtigkeit in der offenen Wissenschaft eingeläutet werden, indem Schulungen zur Beseitigung von Ungleichheiten in Open-Science-Praktiken in der Form von Workshops sowie Empfehlungen für relevante Institutionen und politische Entscheidungsträger:innen erarbeitet und veröffentlicht werden.

Einbettung in den FTI-Kontext

Die Maßnahme 12 „Equity in Open Science“ setzt sich zum Ziel, Hindernisse und Herausforderungen für Open-Science-Praktiken zu identifizieren und Lösungsvorschläge auszuarbeiten, das Open-Access-Publikationssystem disziplinenübergreifend und unter einem nicht gewinnorientierten Modell weiter auszubauen, eine nationale Infrastruktur zur Stärkung von Open-Science-Kapazitäten zu schaffen und die Entwicklung von Open-Science-Policies unter dem Aspekt der Gleichstellung weiterhin zu fördern.

Prinzipien der Gleichheit und Inklusion im Kontext von Open Science können und müssen in einer globalisierten wissenschaftlichen Gemeinschaft auf transnationaler Ebene behandelt werden, sodass auch die europäische Zusammenarbeit ein zentrales Element der vorliegenden Initiative darstellen soll.

Ziele der ERA-Initiative

1. Identifizierung von Hindernissen und Herausforderungen in Bezug auf die Chancengleichheit in der Open-Science-Praxis und Ausarbeitung von entsprechenden Policies
2. Prüfung der Ausweitung von nicht gewinnorientierten Open-Access-Publikationsmodellen („no fees for authors or readers“) für Wissenschaftler:innen mit breiter Akzeptanz und Anerkennung in allen Disziplinen, auch in der Forschungsbewertung
3. Aufbau von Kapazitäten, die Open-Science-Skills und gerechten Zugang zu Open-Science-Infrastrukturen für die EFR-Forschungsgemeinschaft
4. Beteiligung an der Entwicklung von EU Policies, die in Open-Science-Praktiken und -Infrastrukturen für eine größere Gleichstellung sorgen

Stakeholder:innen

Stakeholder:innen sind die österreichischen Universitäten und Fachhochschulen, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, Forschungsförderungsgesellschaften und Interessenvertretungen.

2.1.1 Maßnahme 1: Capacity-Building-Maßnahmen zu „Chancengleichheit in Open Science“

Akteur:innen

- Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung (BMFWF)
- Österreichische Universitätenkonferenz (uniko)/Open Science Austria (OSA)

Beschreibung

Die Maßnahme zielt darauf ab, Hindernisse und Herausforderungen für Chancengleichheit und Inklusion im Kontext von Open Science in der österreichischen Forschungslandschaft zu identifizieren und darauf aufbauend entsprechende Formate des Capacity Building zu etablieren.

Meilensteine

1. Erhebung der Grundlagen (Q1/Q2 2026)
2. Durchführung eines Workshops mit Stakeholder:innen (Q3 2026)
3. Erstellung von Capacity-Building-Formaten (ab Q1 2027)
4. Entwicklung und Dissemination von praxisorientierten Empfehlungen bzw. Richtlinien, die Institutionen bei der Umsetzung von Inklusion und Chancengleichheit in Open Science unterstützen

2.1.2 Maßnahme 2: Ausweitung von nicht gewinnorientierten Open-Access-Publikationsmodellen: Konzeptstudie zum Aufbau einer zentralen Publikationsstelle für Diamond Publishing

Akteur:innen

- Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung (BMFWF)
- Österreichische Hochschulen (im Konkreten: deren Bibliotheken)
- Österreichische Bibliothekenverbund und Service GmbH (OBVSG)
- Österreichische Universitätenkonferenz (uniko)/Open Science Austria (OSA)

Beschreibung

Die Umsetzbarkeit der Einrichtung einer zentralen Publikationsstelle für Diamond Publishing in Österreich hängt wesentlich von der Zusammenarbeit zwischen staatlichen Institutionen, der wissenschaftlichen Gemeinschaft und Förderprogrammen ab. Eine fundierte Machbarkeitsstudie, die Ressourcen, Stakeholder:innen-Interessen und strategische Partnerschaften berücksichtigt, ist ein notwendiger nächster Schritt, um die mögliche Realisierung dieses Vorhabens zu prüfen. Durch die richtige strategische Ausrichtung und entsprechende Unterstützung könnte die Initiative zukünftig eine zentrale Rolle in der Förderung von Open Access und Chancengleichheit in der österreichischen Wissenschaftsgemeinschaft spielen. Die Förderung und Fokussierung von Platin-/Diamond-Verlagsmodellen im Kontext von Open Access stellt auch in den Leistungsvereinbarungen 2025–2027 der österreichischen Universitäten einen inhaltlichen Schwerpunkt dar.

Meilensteine

1. Bedarfsanalyse und Stakeholder:innen-Beteiligung (Q1–Q3 2026)
 - Bedarfserhebung innerhalb der österreichischen Forschungslandschaft für eine zentrale Diamond-Open-Access-Publikationsstelle. Analyse der aktuellen Publikationspraktiken und Identifizierung von Lücken und Herausforderungen.
 - Konsultation relevanter Interessenvertreter:innen von Forschungseinrichtungen (insbesondere Bibliotheksmitarbeiter:innen) und Forschungsförderungseinrichtungen
 - Bewertung der vorhandenen Infrastruktur (z.B. Open Journal Systems, Open Research Europe), technologischer Fähigkeiten und personeller Ressourcen innerhalb der Institutionen, um potenzielle Synergien zu identifizieren
2. Unter dem Vorbehalt, dass die Bedarfsanalyse den Bedarf nach einer zentralen Publikationsstelle für Diamond Publishing ergibt: Finanzierungs- und Geschäftsmodellanalyse (Q4 2026)
3. Für den Fall einer positiven Finanzierungs- und Geschäftsmodellanalyse für den Aufbau einer zentralen Publikationsstelle: Ausarbeitung eines Geschäftsmodells, das die finanziellen und operationellen Aspekte der Publikationsstelle berücksichtigt.
 - Darstellung von Kostenstrukturen, Personalbedarfsplanung, Skalierungsfähigkeit und langfristiger Nachhaltigkeit
 - Beurteilung potenzieller Risiken und Hindernisse, einschließlich technischer, regulatoriver und finanzieller Herausforderungen, und Entwicklung von darauf bezogenen Strategien

2.1.3 Maßnahme 3: Entwicklung einer Rahmen-Policy für die österreichische Forschungslandschaft zur Chancengleichheit in der offenen Wissenschaft

Akteur:innen

- Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung (BMFWF)
- Österreichische Universitätenkonferenz (uniko)/Open Science Austria (OSA)

Beschreibung

Im Rahmen dieser Maßnahme wird angestrebt, die Erkenntnisse aus den ersten beiden Maßnahmen zu Equity in Open Science systematisch in die Entwicklung und Umsetzung konkreter Vorhaben in Form einer Rahmen-Policy für die gesamte österreichische Forschungslandschaft einfließen zu lassen.

Zu diesem Zweck wird eine Arbeitsgruppe bestehend aus Vertreter:innen des BMFWF und OSA eingerichtet. Ziel ist es, qualitative und umsetzbare Ergebnisse zu generieren, die auf die spezifischen Anforderungen der österreichischen Forschungslandschaft abgestimmt sind und die Grundlage für eine erfolgreiche Implementierung bilden.

Meilensteine

1. Gründung einer Arbeitsgruppe zwischen Mitgliedern von OSA und BMFWF (Q1 2026)
2. Erarbeiten von Umsetzungsvorschlägen anhand der Ergebnisse der Maßnahmen 1 & 2 (Q2/Q3 2026)
3. Abstimmung mit den betreffenden Foren der uniko sowie zuständigen Ebenen des BMFWF (Q1 2027)

2.2 Forschungsinfrastruktur und Technologieinfrastruktur

Thorsten D. Barth

Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung
Sektion II Abteilung 3 – Grundlagenforschung (MINT) und
Forschungsinfrastrukturen & Abteilung 11 – Forschungspolitische Grundsatzfragen
des österreichischen Hochschulraums

Margit Harjung, Ramona Auer

Bundesministerium für Innovation, Mobilität und Infrastruktur
Sektion III Abteilung 2 – Forschungs- und Technologieförderung

Beschreibung

Forschungs- und Technologieinfrastrukturen sind wesentliche Elemente jedes FTI-Ökosystems, deren Weiterentwicklung eine wichtige und laufende Aufgabe sowohl der nationalen als auch der europäischen Forschungspolitik ist.

Österreich wird sich daher im Rahmen der EU-Forschungspolitik weiterhin an den wichtigen Prozessen und Projekten im Bereich der Forschungs- und Technologieinfrastrukturen beteiligen und darüber hinaus auch national neue Akzente setzen. Der im Rahmen der FTI-Strategie 2030 und des ERA-NAP 2022–2025 entwickelte Österreichische Forschungsinfrastruktur-Aktionsplan 2030 ist dabei das zentrale Instrument, mit dem der Ausbau von Forschungs- und Technologieinfrastruktur sowie die Beteiligung an europäischer und internationaler (Groß-)Forschungsinfrastruktur mit einer Entwicklungsperspektive bis 2030 im Rahmen der bestehenden finanziellen Möglichkeiten gestaltet wird.

Einbettung in den FTI-Kontext

Die vorliegende ERA-Initiative baut auf der Initiative der ERA Policy Agenda sowie des vorhergegangenen ERA-NAP 2022–2025 auf und setzt diese fort.

Wettbewerbsfähigkeit, Innovation und Know-how sowie Wissenstransfer (Knowledge Valorisation) entstehen durch den Zugang zu und die Nutzung von State-of-the-Art-Infrastrukturen. Die Entwicklung von Infrastruktur (inkl. Forschungs-, Technologie-, Daten- und e-Infrastruktur) stellt daher eine essenzielle Aufgabe der österreichischen und europäischen Forschungs-, Innovations- und Technologiepolitik dar.

Ziele der ERA-Initiative

Auf Grundlage des Österreichischen Forschungsinfrastruktur-Aktionsplans 2030 werden im Rahmen des ERA-NAP 2026–2028 folgende vier Handlungsfelder zur nachhaltigen Entwicklung von Forschungsinfrastruktur und Technologieinfrastruktur verfolgt:

1. Schaffung flexibler Zugänge zu Infrastrukturen für Wissenschaft und Wirtschaft
2. Einbindung nationaler Infrastrukturen in europäische und internationale Großforschungsinfrastrukturprojekte
3. Evidenzbasierte Planung und langfristige (wettbewerbliche) Finanzierungsmodelle insbesondere für Beteiligungen an europäischen und internationalen Forschungsinfrastrukturen
4. Digitalisierung sowie Ausbau von (Forschungs-)Dateninfrastrukturen und (Forschungs-)Datenmanagement

Stakeholder:innen

Zentrale Akteur:innen sind die Mitglieder der FTI-Arbeitsgruppe Forschungsinfrastruktur zur Begleitung der FTI-Strategie 2030 (BMFWF, BMIMI, BMWET, BKA, BMF, BMLUK, FORWIT, FFG). Einzubindende Stakeholder:innen im Rahmen der Forschungs- und Technologieinfrastrukturentwicklung sind die zentralen außeruniversitären Forschungs- und Forschungsförderungseinrichtungen gemäß FoFinaG, Universitäten und Fachhochschulen, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen außerhalb des FoFinaG, Unternehmen und die Bundesländer.

2.2.1 Maßnahme 1: Umsetzung des österreichischen Forschungsinfrastruktur-Aktionsplans 2030

Akteur:innen

- FTI-Arbeitsgruppe Forschungsinfrastruktur
- Zentrale Forschungs- und Forschungsförderungseinrichtungen gemäß FoFinaG
- Universitäten und Fachhochschulen
- Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen außerhalb des FoFinaG
- Unternehmen
- Bundesländer

Beschreibung

Im Rahmen der FTI-Strategie 2030 wurde ein Österreichischer Forschungsinfrastruktur-Aktionsplan 2030 erstellt, der auf die Bestands- und Bedarfserhebung sowie die abgestimmte Beschaffung und kooperative Nutzung von Forschungsinfrastruktur am Forschungs-, Technologie- und Innovationsstandort Österreich fokussiert. Im Aktionsplan (aus dem Jahr 2022) sind entsprechend dem oben angeführten Fokus implizit Technologieinfrastrukturen mitgedacht. Die strategischen Entwicklungen hinsichtlich Technologieinfrastrukturen der Europäischen Kommission gemeinsam mit den Mitgliedstaaten ab 2024 wären auf der Maßnahmenebene zu ergänzen. Ein besonderer Fokus wird auf den Ausbau von (Forschungs-)Dateninfrastrukturen und (Forschungs-)Datenmanagement gelegt.

Meilensteine

Umsetzung des Forschungsinfrastruktur-Aktionsplans unter Berücksichtigung aktueller Entwicklungen in Bezug auf Technologieinfrastrukturen

1. Ressortübergreifende Integration der europäischen Definition für Forschungs- und Technologieinfrastrukturen und Festlegung abgestimmter Indikatoren zur Messung des Aktionsplans im Rahmen der FTI-AG Forschungsinfrastruktur (Zeitraum: bis Q4 2026)
2. Verankerung der zentralen High Performance Computing (HPC) und Datenforschungsinfrastrukturen in den Verhandlungen zu den LVs der zentralen Einrichtungen nach FoFinaG und der Universitäten (ab Q1 2027)
3. Zwischenbilanz des Forschungsinfrastruktur-Aktionsplans 2030 anhand von ausgewählten Indikatoren (Zeitraum: Q2 2027 – Q4 2027)

2.2.2 Maßnahme 2: Weiterentwicklung des Forschungs- und Technologieinfrastruktur-Ökosystems

Akteur:innen

- FTI-Arbeitsgruppe Forschungsinfrastruktur
- Zentrale Forschungs- und Forschungsförderungseinrichtungen gemäß FoFinaG
- Universitäten und Fachhochschulen
- Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen außerhalb des FoFinaG
- Unternehmen
- Bundesländer

Beschreibung

Der Ausbau von wissenschaftlich genutzten Forschungsinfrastrukturen (inkl. Forschungsdateninfrastrukturen) sowie Technologieinfrastrukturen für die Entwicklung, Erprobung, Hochskalierung und Validierung von Technologien ist in einem erfolgreichen FTI-System von hoher Bedeutung.

In Anbetracht der rasanten technologischen Entwicklungen benötigen die Industrie, aber auch öffentliche Unternehmen und insbesondere KMUs einfachen Zugang zu den für sie relevanten technologischen Infrastrukturen. Mit einem breiten Spektrum, von der angewandten Forschung über die Demonstration und Validierung von Technologien bis hin zur Produktion in kleinem Maßstab, wird die industrielle Wettbewerbsfähigkeit gefördert.

Die Maßnahme erhöht die Sichtbarkeit von Forschungs- und Technologieinfrastruktur in Österreich durch die Erstellung eines speziellen AT-Mappings des FI-TI-Ökosystems, u.a. durch Heranziehen von Use Cases und Pilot Actions, sowie verschiedenen Nutzer:innen-Analysen. Folgende Fragen stehen im Rahmen des Mappings im Mittelpunkt:

- Wo liegen die grundlegenden Unterschiede zwischen Forschungsinfrastrukturen und Technologieinfrastrukturen?
- Worin bestehen die Stärken und Potenziale der Infrastrukturen?
- Welche Strategien spiegeln sich in ihren Ansätzen wider?
- Wie tragen Forschungs- und Technologieinfrastruktur in Österreich zu Long-Term Sustainability (im Sinne von ESFRI) bei?
- Was sind Best Practice-Beispiele?
- Was sind die „Lessons Learned“?

Durch die Schaffung eines Mappings werden Zugänge zu sowie Nutzungs- und Kooperationspotenziale von FI und TI (inkl. ihren Dienstleistungen) sichtbar und nutzbar gemacht. Die Einbindung von Stakeholder:innen (im Rahmen von Dialogen) ermöglicht, Erkenntnisse und Erfahrungen der Interessengruppen einfließen zu lassen.

Meilensteine

1. Nationale Förderung von Forschungs- und Technologieinfrastrukturen ergänzend zu Förderungen aus dem EU-Budget mit Fokus auf Infrastrukturen in spezifischen Bedarfen österreichischer Stakeholder:innen (z.B. Infrastrukturen mit einer einfachen Zugangsmöglichkeit für regionale Nutzende) im Rahmen bestehender Governance-

Instrumente und bestehender Förderschienen bzw. im Rahmen von EU-Ko-Finanzierungen ab 2027

2. Analyse der Ergebnisse bisheriger nationaler Ausschreibungen hinsichtlich Bedarfsfeldern und Nutzungsplanung ab 2027
3. Nutzungsanalyse und AT-Mapping bestehender europäischer/ESFRI-Forschungsinfrastruktur (mit österreichischer Beteiligung), Technologieinfrastruktur sowie Forschungsdateninfrastruktur (bis Q1 2027)
4. Stakeholder:innen-Dialoge 2026, 2027 und 2028: Einbindung von Interessengruppen in FI-TI-Aktivitäten (inkl. Mapping)

2.3 KI in der Wissenschaft

Weronika Perlinski, Susanne Buck

Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung
Sektion I Abteilung 3 – Technische Universitäten: Wien und Graz,
Montanuniversität Leoben, Institute of Digital Sciences Austria; MINT;
Nachhaltigkeit

Stefan Hanslik

Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung
Sektion II Abteilung 3 – Grundlagenforschung (MINT) und
Forschungsinfrastrukturen

Georg Sedlbauer

Bundesministerium für Innovation, Mobilität und Infrastruktur
Sektion III Abteilung 5 – Digitale und Schlüsseltechnologien für industrielle
Innovation

Beschreibung

Die KI verändert die Wissenschaft: Sie ist ein Katalysator für wissenschaftliche Durchbrüche, beschleunigt die Forschung und ermöglicht Ergebnisse, die über die derzeitigen Möglichkeiten hinausgehen. Sie verändert wissenschaftliche Praktiken und erfordert Rahmenbedingungen, um KI-Anwendungen für die Wissenschaft zu entwickeln und nutzbar zu machen.

Dies betrifft alle Disziplinen der Wissenschaft, wenn auch in unterschiedlicher Form. Aktuell ist der Impact v.a. für Engineering und Life Sciences immens. AI in Science ist sowohl für die Grundlagenforschung als auch in der angewandten Forschung für die Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft im Kontext einer vorwärtsgerichteten Industriepolitik essenziell. KI bietet große Chancen für Forschung und Innovation, ohne die europäische FTI-Ökosysteme an Wettbewerbsfähigkeit verlieren. Gleichzeitig gilt es, europäische Abhängigkeiten von Drittstaaten auch in diesem Bereich zu verringern und neben den Potenzialen auch die Risiken zu betrachten, insbesondere im Hinblick auf verantwortungsvollen, ethischen, nachhaltigen und inklusiven Umgang mit KI in der Wissenschaft.

Darüber hinaus gestaltet Österreich seine KI-Strategie aktiv und investiert in den Aufbau eines leistungsfähigen Ökosystems für KI-Forschung, -Entwicklung und -Anwendung: Österreichische KI-Strategie und Umsetzungsplan: Der aktuelle Stand der nationalen KI-Strategie Österreichs: „[AIM AT 2030](#)“.

Einbettung in den FTI-Kontext

„AI in Science“ ist eine Maßnahme der ERA Policy Agenda. Die OECD hat im Juni 2023 den Bericht „Artificial Intelligence in Science: Challenges, Opportunities and the Future of Research“ veröffentlicht. Dieser Bericht untersucht die aktuellen und potenziellen zukünftigen Anwendungen von KI in der Wissenschaft und betont deren Bedeutung für die Steigerung der Produktivität. Im Mai 2025 wurden vom Rat der EU zudem die Ratschlussfolgerungen zu KI in der Wissenschaft¹² beschlossen.

Alle Maßnahmen des NAP-Kapitels 2.3. K stehen in Zusammenhang mit der Strategie der Europäischen Kommission „KI in der Wissenschaft“ (COM 2025) 724 final, welche den verantwortungsvollen und strategischen Einsatz von KI in der Wissenschaft befördern soll, um wissenschaftliche Durchbrüche zu beschleunigen und gesellschaftliche Herausforderungen wie den Klimawandel und den Gesundheitsbereich anzugehen. Zentrales Element ist die Einrichtung einer Ressource für KI in der Wissenschaft in Europa (RAISE), „ein virtuelles europäisches Institut“ mit dem Ziel, KI-Kapazitäten zu bündeln und Wissenschaftler:innen zu unterstützen, um so die Attraktivität des europäischen Forschungsraums zu steigern. Dazu gehört auch die Verbesserung des Zugangs zu Forschungsinfrastrukturen und Daten, die Förderung von KI-Talenten, die Stärkung von ethischer und vertrauenswürdiger KI sowie der Ausbau der internationalen

¹² Auf dem Weg zur EU-Strategie zu künstlicher Intelligenz in der Wissenschaft“ – Schlussfolgerungen des Rates, gebilligt am 23. Mai 2025, Dok. 9292/25

Zusammenarbeit. Die Strategie baut auf bestehenden Initiativen wie die EU-KI-Verordnung (EU AI Act) und dem Aktionsplan „AI Continent“ auf und legt den Fokus auf einen menschenzentrierten Ansatz bei der Entwicklung und Anwendung von KI in der Wissenschaft.

Komplementaritäten werden insbesondere zur ERA-NAP-Initiative „Integrität und Ethik in der Forschung“ (siehe Kapitel 5.1. unten) sowie zur ERA Structural Policy „Enabling Open Science via Sharing and Re-use of Data, including through EOSC“¹³ gesehen. Regelmäßige Abstimmungen mit den zuständigen Koordinator:innen und Akteur:innen sind geplant.

Ziele der ERA-Initiative

1. Bündelung von Ressourcen, um bestmögliche Rahmenbedingungen für exzellente Forschung zu KI zu ermöglichen
2. Entwicklung von und Zugang zu spezifischen KI-Anwendungen für die Wissenschaft
3. Schaffung agiler Strukturen, die einen offenen Zugang zu KI-Infrastrukturen und breite Nutzung von KI in Wissenschaft und Forschung sicherstellen, einschließlich der Nutzung und Verknüpfung FAIRer Daten als Grundlage für verantwortungsvolle und hochwertige KI-Anwendungen
4. Stärkung von KI-Kompetenzen, insbesondere in der Hochschulbildung
5. Gezielte Förderung von Forschungskarrieren im Bereich KI

Die ERA-Initiative verfolgt ihre Ziele vor dem Hintergrund des Digitalen Humanismus.

Stakeholder:innen

Stakeholder:innen sind die österreichischen Universitäten, Fachhochschulen, pädagogischen Hochschulen, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, forschende Unternehmen, Forschungsförderungseinrichtungen, Interessenvertretungen und Expert:innengremien.

2.3.1 Maßnahme 1: KI-Roadmap in der Wissenschaft

Akteur:innen

- Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung (BMFWF)
- Bundesministerium für Innovation, Mobilität und Infrastruktur (BMIMI)

¹³ Empfehlung des Rates vom 24. Juni 2025 zur politischen Agenda für den Europäischen Forschungsraum 2025–2027 (C/2025/3593).

Beschreibung

Die KI-Roadmap soll als gemeinsame Maßnahme des BMFWF und des BMIMI in enger Kooperation mit relevanten Stakeholder:innen ausgearbeitet werden.

Sie soll klare Maßnahmen und Umsetzungsschritte entlang europäischer und nationaler Zielsetzungen (Strategy on AI in Sciences, AIM AT 2030) formulieren; ein gemeinsames Verständnis zu den (Förder-)Schwerpunkten in Österreich im Bereich KI schaffen und bestehende Aktivitäten von BMFWF, BMIMI und zentralen Akteur:innen zusammenführen und weiterentwickeln.

Meilensteine

1. Aufsetzen von Arbeitsgruppen, ab Q4 2025
2. Regelmäßige Treffen der AG und ausgewählter Stakeholder:innen, ab Q4 2025 bis Q4 2026
3. Ausarbeitung eines Drafts (Roadmap), Q3 2026
4. Finalisierung der Roadmap und Start der Umsetzung, Q1 2027

2.3.2 Maßnahme 2: Stärkung des KI-Ökosystems (KI-Vernetzungsplattform, AI Hub Austria)

Akteur:innen

- Bundesministerium für Innovation, Mobilität und Infrastruktur (BMIMI)

Beschreibung

Österreich verfügt über sehr viele und exzellente Akteur:innen im Bereich KI. Die Stärkung des und die Vernetzung innerhalb des KI-Ökosystems (und darüber hinausgehend) ist für die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit essenziell.

Hierfür sollen durch einen AI Hub Austria in enger Anbindung an die AI Factory Austria AI:AT die strukturierte Kooperation und das gemeinsame Auftreten gestärkt sowie eine Plattform für Mobilisierungs- und Vernetzungsmaßnahmen initiiert werden, wobei diese Maßnahme komplementär zu Maßnahme 3 zu sehen ist und Verdoppelungen auszuschließen sind.

Meilensteine

1. Start der KI-Vernetzungsplattform, Q1 2026
2. Detailkonzept AI Hub Austria liegt vor, Q4 2025
3. KI-Vernetzungsplattform Projektende, Q3/Q4 2027

2.3.3 Maßnahme 3: Infrastruktur stärken (AI Factory Austria, Beteiligung IT4LIA, VSC/ASC, MUSICA)

Akteur:innen

- Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung (BMFWF)
- Bundesministerium für Innovation, Mobilität und Infrastruktur (BMIMI)

Beschreibung

Unter anderem in Umsetzung der österreichischen KI-Strategie der Bundesregierung und des Umsetzungsplans wird laufend an der Weiterentwicklung der KI-Infrastruktur gearbeitet. Insbesondere im Rahmen folgender Projekte und Vorhaben:

- AI Factory Austria: ein an KI angepasster Hochleistungsrechner (Hardware) mit einem Set an erforderlichen Dienstleistungen (inkl. Software). Adressierte Domänen: Naturwissenschaft und Technik, Biotech, AgriFood, Produktion/Fertigungstechnik, öffentliche Verwaltung. Fokussiert auf unternehmensgetriebene F&E zu KI. Konsortium: EuroHPC Kompetenzzentrum Advanced Computing Austria (ACA), AIT und Netzwerk aus akademischen und industriellen Partner:innen.
- Beteiligung an italienischer AI Factory IT4LIA und dem Exascale-Rechner LEONARDO (IT) für einen Zugang zu Exascale-Rechnern u.a. für KI-Anwendungen. Fokussiert auf unternehmensgetriebene F&E zu KI.
- Nationale HPC-Infrastruktur für die Grundlagenforschung: Weiterentwicklung des VSC zum ASC (Austrian Scientific Computing). ASC soll zu einer Einrichtung für Hochleistungsrechnen für ganz Österreich werden, die die neuen bzw. stark erhöhten Anforderungen im Bereich Hochleistungsrechnen und HPC-Unterstützung für die Bereiche KI und Forschungsdaten widerspiegelt und auch Aspekte der nationalen Vernetzung berücksichtigt.

Meilensteine

1. AI Factory (AI:AT) Start ab Q3/Q4 2025

2. LV 2028–2030 Verhandlung zur Fortführung/Weiterentwicklung des ASC, 2027

2.4 Strategic Energy Technology Plan

Anna Wang

Bundesministerium für Innovation, Mobilität und Infrastruktur
Sektion III Abteilung III/3 – Energie- und Umwelttechnologien

Patricia Schedifka

Bundesministerium für Wirtschaft, Energie und Tourismus, Sektion V Abteilung
V/2 – Strategische Energiepolitik

Beschreibung

Der Strategische Energietechnologieplan (SET-Plan) wurde 2007 etabliert, um die europäische Kooperation und Koordination im Bereich saubere Energietechnologien zu stärken. Seit 2015 ist der SET-Plan ein zentrales Instrument der 5. Säule (Forschung und Innovation) der Energieunion. 2023 wurde der SET-Plan überarbeitet und erneuert, die rechtliche Grundlage für die SET-Plan-Steuerungsgruppe wurde im Rahmen des Net-Zero Industry Acts verankert. Der SET-Plan leistet einen Beitrag zu den übergeordneten Zielsetzungen des Europäischen Forschungsraums, indem die Koordinierung zwischen Forschungs- und Innovationsprogrammen und -initiativen für erneuerbare Energietechnologien auf EU-, nationaler und institutioneller Ebene vertieft und die Zusammenarbeit zwischen Akteur:innen in ganz Europa gestärkt wird. Die ERA Structural Policy zum SET-Plan wird zudem die Einführung und Umsetzung neuer Schlüsselinitiativen vorantreiben und die Forschungs- und Innovationsziele für saubere Energietechnologien besser mit der breiteren Forschungs- und Innovationsperspektive verknüpfen.

Einbettung in den FTI-Kontext

Die gegenständliche Initiative ist die Fortsetzung der ERA Action 11.1 „Überarbeitung des Strategischen Energietechnologieplans“ im Rahmen der ERA Policy Agenda 2022–2024.

Ziele der ERA-Initiative

1. Kooperation und Koordination zwischen Schlüsselakteur:innen (EK, EU MS und AC, FTI-Stakeholder:innen, Industrie) stärken, um die Entwicklung und Umsetzung von Innovationen im Bereich saubere Energie zu beschleunigen

2. Entwicklung gemeinsamer europäischer Ansätze für Querschnittsthemen im Bereich erneuerbare Energietechnologien (z.B. Digitalisierung, Kreislaufwirtschaft, Marktakzeptanz, gesellschaftliche Akzeptanz)
3. Bei Bedarf: Aufnahme neuer relevanter sozial- und umweltverträglicher Technologien in die Strukturen des SET-Plans

Stakeholder:innen

Nationale FTI-Akteur:innen, Industrie, Unternehmen, Städte & Gemeinden und ihre Versorgungsunternehmen, Intermediäre und Multiplikator:innen

2.4.1 Maßnahme 1: Beteiligung an relevanten SET-Plan-Strukturen und -Formaten

Akteur:innen

- Steuerungsgruppe und Sherpa-Gruppe: BMIMI, BMWET
- Relevante Implementation Working Groups (IWGs) und European Technology & Innovation Platforms (ETIPs), Arbeitsgruppen
- Weitere Akteur:innen und Stakeholder:innen bei Bedarf

Beschreibung

Bereitstellung nationaler Vertretung in relevanten SET-Plan-Strukturen und -Formaten (z.B. Steuerungsgruppe, Sherpa-Gruppe, relevante IWGs und SET-Plan-Konferenz), um österreichische Interessen und Positionen zu vertreten.

Meilensteine

1. Nationale Implementierung der Empfehlungen der technologieübergreifenden Task Forces Circularity and material substitution; Research and innovation (R&I) for societal needs; Digitalisation; Skills; Access to market im SET-Plan und gegebenenfalls als Teil anderer EU-Verordnungen, Pakete, Gesetze und Initiativen

2.4.2 Maßnahme 2: Koordination und Abstimmung der SET-Plan-Themen mit relevanten FTI-Initiativen

Akteur:innen

- Bundesministerium für Innovation, Mobilität und Infrastruktur (BMIMI)

- Bundesministerium für Wirtschaft, Energie und Tourismus (BMWET)
- Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft (FFG)
- Klima- und Energiefonds
- Weitere Akteur:innen bei Bedarf

Beschreibung

Koordination und Abstimmung der SET-Plan-Themen und Prioritäten mit relevanten FTI-Initiativen, insbesondere den von Österreich koordinierten europäischen Partnerschaften Clean Energy Transition (CETP) und Driving Urban Transition (DUT) sowie, sofern relevant, nationalen FTI-Initiativen (z.B. Energiewende, Klimaneutrale Stadt).

Meilensteine

Kooperation und Abstimmung zwischen CETP und DUT sowie SET-Plan zu thematischen Schwerpunkten und Prioritäten, Aktivitäten und Maßnahmen.

3 Forschung international vernetzen – Sicherheit und Zusammenarbeit stärken

3.1 Internationale Kooperationen in Wissenschaft, Forschung und Innovation

Martina Hartl

Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung
Sektion II Abteilung 6 – Internationale Forschungskooperation und Science Diplomacy

Sonja Stiller

Bundesministerium für Innovation, Mobilität und Infrastruktur
Sektion III – Stabsstelle EU Innovation und Technologie

Beschreibung

Das geopolitische Umfeld ist derzeit von hoher Volatilität, zahlreichen, auch bewaffneten Konflikten, sowie und strategischer Neuausrichtung, auch für Europa, geprägt. Gleichzeitig ist für Forschung und Entwicklung globale Zusammenarbeit weiterhin von großer Bedeutung und dies soll gefördert und aktiv im Interesse der österreichischen und europäischen Gesellschaften gestaltet werden. Internationale Kooperation ist essenziell und bringt einen deutlichen Mehrwert: Sie steigert die Qualität der Forschung durch den Austausch konkurrierender Ideen; sie führt zu Verständnis füreinander und zum wechselseitigen voneinander Lernen durch das Andocken an das FTI-System des Partnerlandes im Rahmen gemeinsamer Projekte; sie trägt dazu bei, globale Herausforderungen gemeinsam anzugehen; sie fördert Zusammenarbeit, Dialog, Innovation und Wettbewerbsfähigkeit; sie hilft beim Finden von internationalen Verwertungsmöglichkeiten für Forschungsergebnisse; sie bietet Forschenden Karriereperspektiven und stärkt die Forschungskapazitäten; sie unterstützt den

gemeinsamen Aufbau und Betrieb großer Infrastrukturen und ermöglicht den Zugang zu Datensätzen und Geräten.

Gleichzeitig ringt Europa mit

- der wachsenden systemischen Rivalität zwischen einflussreichen Ländern, wie aktuell den USA und China,
- den aktuellen und langfristigen Konsequenzen des Klimawandels,
- seiner Position im Kontext der transformativen technologischen Entwicklungen,
- der Attraktivität Europas als Standort für Forschung, Technologie und Innovation
- und der steigenden Relevanz strategischer Autonomie.

Diese Faktoren haben daher auch deutlichen Einfluss darauf, wie die Europäische Union und ihre Mitgliedstaaten internationale Kooperationen in Wissenschaft, Forschung, Technologie und Innovation gestalten und welche Prioritäten sie dabei setzen.

Einbettung in den FTI-Kontext

Bereits im ERA-NAP 2022–2025 waren im Kapitel 2.12. Ziele und Maßnahmen zur internationalen Zusammenarbeit in der Forschung verankert. Auf EU-Ebene wurde der Bereich „Global Approach“ in der neuen ERA Policy Agenda 2025–2027 als langfristiges, strukturelles Politikfeld verankert. Fragen der Forschungssicherheit werden dabei aufgrund ihrer wachsenden Bedeutung in einem eigenen Kapitel behandelt.

Ziele der ERA-Initiative

1. Strategische Ausrichtung der internationalen Kooperation auf EU-Ebene und Austausch/Abstimmung mit der Europäischen Kommission und/oder anderen Mitgliedstaaten
2. Förderung gemeinsamer Werte und Prinzipien sowie fairer Kooperationsbedingungen (level playing field) in der internationalen FTI-Kooperation
3. Verbesserung der Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Diplomatie und Politik
4. Förderung der Vernetzung und Zusammenarbeit mit internationalen Partnerländern im angewandten FTI-Bereich

Stakeholder:innen

Zentrale Stakeholder:innen sind die Ministerien (BMFWF, BMIMI, BMWET, BMB, BMEIA etc.), Hochschul- und Forschungseinrichtungen, Forschungsförderungseinrichtungen, Unternehmen und NGOs.

3.1.1 Maßnahme 1: Die internationale Perspektive in FTI im EU-Kontext stärken und Österreich positionieren

Akteur:innen

- Ministerien (BMFWF, BMIMI, BMWET, BMB, BMEIA) in Kooperation mit Forschungsförderungseinrichtungen und interessierten FTI-Stakeholder:innen

Beschreibung

Trotz der komplexen geopolitischen Situation ist die internationale Kooperation in Forschung, Technologie und Innovation unerlässlich. Die Zusammenarbeit mit führenden und aufstrebenden Forschungsnationen soll dabei stärker strategisch ausgerichtet werden. Österreichs Interessen und Stärkefelder sollen dabei ausreichend berücksichtigt und mögliche Synergien mit Maßnahmen auf EU-Ebene oder in Zusammenarbeit mit anderen EU-Staaten angestrebt werden.

Dies soll über die Beteiligung an EU-Arbeitsgruppen (z.B. ERA Forum Standing Sub-group on the Global Approach to R&I) und das Einbringen österreichischer Positionen sowie einen regelmäßigen Informationsaustausch zu Prioritäten und Maßnahmen mit anderen Mitgliedsländern und der Europäischen Kommission erreicht werden. Einen thematischen Schwerpunkt, den Österreich dabei besonders aktiv verfolgen möchte ist die Förderung von Forschung zu verschiedenen Dimensionen von Frieden und Sicherheit wie Konfliktprävention, Friedensförderung und Friedenssicherung, wie sie in der EU-Initiative für Friedens- und Konfliktforschung festgehalten sind.

Dabei sollen auch die Erfahrungen aus den bilateralen und multilateralen FTI-Kooperationen Österreichs sowie von betroffenen Stakeholder:innen einfließen.

Meilensteine

1. 3–4 Sitzungen der ERA Forum Standing Sub-group on the Global Approach to R&I jährlich; thematische Workshops
2. Laufender Austausch mit anderen MS zu strategischen und geografischen Prioritäten und Entwicklung gemeinsamer Maßnahmen
3. Nutzung europäischer Gremien zur Einbringung österreichischer Positionen in die Gestaltung der gemeinsamen EU-FTI-Außenpolitik (laufend)

3.1.2 Maßnahme 2: Einhaltung der Werte und Prinzipien der internationalen FTI-Kooperation unterstützen

Akteur:innen

- Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung (BMFWF)
- Bundesministerium für Innovation, Mobilität und Infrastruktur (BMIMI)

Einbindung von Hochschul- und Forschungseinrichtungen, Forschungsförderungseinrichtungen, Unternehmen und NGOs

Beschreibung

Durch einen internationalen Dialogprozess konnte im Februar 2024 das sogenannte „Brussels Statement“ von mehr als 60 Ländern und Organisationen unterstützt werden. Dieses hält zentrale Werte der Kooperation fest, so z.B. Menschenrechte und Ethik; Freiheit der akademischen und wissenschaftlichen Forschung; Forschungsethik und -integrität; Forschungsexzellenz; Inklusion, Zugänglichkeit und Geschlechtergleichstellung; offene Wissenschaft; Schutz und Durchsetzung von Rechten des geistigen Eigentums; Solidarität und Partnerschaft, insbesondere mit Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen; Risikomanagement und Forschungssicherheit.

Ziel dabei ist es, gemeinsam auf ein vertrauenswürdiges, diskriminierungsfreies und sicheres internationales Umfeld hinzuarbeiten, das Forschenden aus verschiedenen Teilen der Welt ermöglicht, offen, frei und sicher in einem globalen Ökosystem der Forschung, Technologie und Innovation zusammenzuarbeiten.

In der nächsten Phase 2026–2028 steht die Einhaltung/Implementierung sowie die Verankerung und Bewerbung dieser Werte und Prinzipien und der Dialog mit weiteren Ländern und Regionen im Mittelpunkt.

Ein zentraler Wert ist dabei die Freiheit der wissenschaftlichen Forschung. Dazu plant die Europäische Kommission im ERA Act auch eine verbindliche Maßnahme auf EU-Ebene vorzuschlagen.

Meilensteine

1. Vernetzungsformate über den International Science Council ab 2026 zur Erweiterung und Vertiefung des Dialogs
2. Mitwirkung an einer Roadmap zur Implementierung auf EU-Ebene

3.1.3 Maßnahme 3: Aufbau einer österreichischen Science Diplomacy Community

Akteur:innen

- Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung (BMFWF)
- Bundesministerium für Innovation, Mobilität und Infrastruktur (BMIMI)
- Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten (BMEIA)

In Abstimmung mit zusätzlich interessierten Ministerien, Forschungsförderungseinrichtungen und FTI-Stakeholder:innen

Beschreibung

Die Intensivierung des Dialogs zwischen Wissenschaft und Diplomatie und die Entwicklung konkreter Aktivitäten im Bereich Science Diplomacy bleibt durch die komplexen Interessenlagen und globalen Herausforderungen weiterhin aktuell.

Die schon im letzten nationalen ERA-Aktionsplan festgehaltenen Aktivitäten konnten nicht zur Gänze umgesetzt werden, da die für Synergien notwendigen Schritte auf EU-Ebene deutliche Verzögerung hatten. Mit den vorliegenden Expert:innen-Empfehlungen für ein EU-Framework on Science Diplomacy und den für 2026 geplanten Council Recommendations zu diesem Thema sind die entsprechenden Voraussetzungen für den ERA-NAP 2026–2028 nun jedoch vorhanden und auch auf nationaler Ebene zeigt sich eine dynamische Entwicklung.

Zur Klärung der gemeinsamen Interessenlagen, der Vernetzung der nationalen Akteur:innen und der Erarbeitung gemeinsamer inhaltlicher Schwerpunkte soll ein nationaler Science Diplomacy Roundtable eingerichtet werden.

Es sollen im Rahmen des Roundtables auch Synergien, Kooperationspotenziale und die Mitwirkung an europäischen und internationalen Aktivitäten und Gremien (EU Science Diplomacy Alliance; internationale Science-Diplomacy-Projekte etc.) thematisiert werden.

Meilensteine

1. Science Diplomacy Roundtable 2025, danach 1–2x jährlich
2. Teilnahme AT an der EU Science Diplomacy Conference Dezember 2025 und Dezember 2027

3. Einbringen österreichischer Positionen in die Verhandlungen einer Council Recommendation on Science Diplomacy 2026

3.1.4 Maßnahme 4: Förderung der Vernetzung und Zusammenarbeit mit internationalen Partnerländern im angewandten FTI-Bereich

Akteur:innen

- Bundesministerium für Innovation, Mobilität und Infrastruktur (BMIMI)
- Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft (FFG)
- Österreichische FTI-Akteur:innen in der angewandten Forschung (z.B. Unternehmen aller Größen, insbesondere kleine und mittlere Unternehmen (KMUs) und Start-ups, anwendungsorientierte Forschungseinrichtungen, Universitäten, Fachhochschulen, Institute und Organisationen)
- Bundesministerium für Wirtschaft, Energie und Tourismus ([BMWET] über EUREKA, Global Incubator Network Austria [GIN] und Enterprise Europe Network [EEN])

Beschreibung

Durch nachhaltige, langfristige Kooperationen in der angewandten Forschung mit Partner:innen aus außereuropäischen Ländern werden – unter Berücksichtigung von Maßnahmen zur Forschungssicherheit – bilaterale und multilaterale Forschungsaktivitäten der österreichischen angewandten FTI-Community, Verwertungsmöglichkeiten von Forschungsergebnissen sowie die Positionierung und Vernetzung österreichischer Player:innen im globalen Innovationswettbewerb unterstützt und dadurch gezielt gestärkt.

Österreichische Beteiligungen im Rahmen von Horizon Europe ermöglichen die Zusammenarbeit mit internationalen Partner:innen über die Assoziierung von Nicht-EU-Ländern und europäischen Partnerschaften. Europäische und nationale Initiativen, wie etwa EUREKA, GIN, EEN oder TEC-Connect, unterstützen die direkte Vernetzung mit passenden FTI-Partnerorganisationen außerhalb Europas durch maßgeschneiderte Matchmaking-Maßnahmen.

Impulse aus der Zusammenarbeit in bilateralen Projekten und Wissenstransfer aus Ländern, die in gewissen FTI-Bereichen innovativ und technologisch führend sind, führen zur Stärkung der Innovationskraft, des Know-hows und zur Erweiterung des Portfolios in spezifischen Technologiegebieten der österreichischen FTI-Community und dadurch zur Stärkung des Forschungs- und Wirtschaftsstandortes Österreich.

Gemeinsames Erarbeiten innovativer Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen und gemeinsam entwickelte Innovationen und Technologien und deren praktische Anwendungsmöglichkeiten ermöglichen positive Wirkungen auf Gesellschaft und Umwelt in den beteiligten Ländern.

Meilensteine

Laufend:

1. Durchführung bilateraler Ausschreibungen mit Partnerländern
2. Beteiligung an europäischen Initiativen zur FTI-Zusammenarbeit mit Drittstaaten
3. Dialog und Vernetzungsformate mit FTI-Akteur:innen zu aktuellen Themen im Rahmen bilateraler FTI-Kooperationen
4. Inhaltliche (Re-)Fokussierung existierender Kooperationsschienen (z.B. MoU, Calls etc.)

3.2 Stärkung der Forschungssicherheit

Adrian Korhummel

Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung
Sektion II Abteilung 6 – Internationale Forschungskooperation und Science
Diplomacy

Sonja Stiller

Bundesministerium für Innovation, Mobilität und Infrastruktur
Sektion III – Stabsstelle EU Innovation und Technologie

Beschreibung

Internationale Kooperation in Wissenschaft, Forschung und Innovation findet in einem zunehmend komplexen und herausfordernden globalen Kontext statt. Gleichzeitig ist die grenzüberschreitende Zusammenarbeit wesentlich für den wissenschaftlichen Fortschritt und die Exzellenz sowie zur Bewältigung globaler Herausforderungen.

Es müssen neben Chancen auch Risiken internationaler Kooperationen und Mobilitäten beachtet werden, um die Zusammenarbeit verantwortungsvoll, produktiv und reziprok zu gestalten. Der leitende Grundsatz lautet dabei „so offen wie möglich, so geschlossen wie nötig“, zentrale Elemente sind die Sicherstellung von akademischer Freiheit und

institutioneller Autonomie sowie das aktive und bewusste Managen von Risiken im Rahmen internationaler Kooperationen.

Die ERA-Initiative soll nationale Akteur:innen vernetzen und den beidseitigen Austausch mit der europäischen Ebene fördern.

Einbettung in den FTI-Kontext

Bereits im ERA-NAP 2022–2025 waren unter Maßnahme 12.1 – Foreign Interference Maßnahmen zum Erfahrungsaustausch und zur Bewusstseinsbildung vorgesehen. Die vorliegende Initiative knüpft an diese Vorarbeiten an und baut auf diese auf.

Einen wesentlichen Orientierungsrahmen stellen die im Mai 2024 einstimmig angenommenen Ratsempfehlungen zur Stärkung der Forschungssicherheit (C/2024/3510) dar.

Ziele der ERA-Initiative

1. Gesteigertes Problembewusstsein und Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses
2. Nationale Vernetzung der Akteur:innen
3. Anwendung von Maßnahmen zu Risikobewertung und -management
4. Austausch mit europäischen und internationalen Partner:innen

Stakeholder:innen

Zentrale Stakeholder:innen sind die Bundesverwaltung, die Hochschulen aller Sektoren; uniko, FHK, ÖPUK; RÖPH, zentrale Forschungs- und Forschungsförderungseinrichtungen laut FoFinaG §3 sowie angewandte Forschungseinrichtungen, -organisationen und Unternehmen

3.2.1 Maßnahme 1: Bewusstseinsstärkung und Informationsaustausch

Akteur:innen

- Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung (BMFWF), Abt. II/6
- Bundesministerium für Innovation, Mobilität und Infrastruktur (BMIMI), Stabsstelle EU Innovation und Technologie

Beschreibung

Ein erhöhtes Bewusstsein für die möglichen Risiken internationaler Kooperation trägt maßgeblich zu einer Erhöhung der Forschungssicherheit bei. Es bleibt daher weiterhin wichtig, dieses auf allen Ebenen von der Leitung bis zu den einzelnen Forschenden zu steigern und somit zur Resilienz beizutragen.

Bei der gemeinsamen Begegnung dieser Herausforderungen kommt dem Peer-to-Peer-Austausch zwischen den Betroffenen eine wesentliche Rolle zu. Auch wenn individuelle Situationen andere Herangehensweisen erfordern, können durch Dialog und Austausch gemeinsame Lösungen gefunden und gegebenenfalls adaptiert werden. Ziel ist daher die verstärkte Vernetzung nationaler Akteur:innen zum Thema Forschungssicherheit.

Meilensteine

1. Teilnahme Österreichs an der EU Flagship Conference on Research Security, Q4 2025
2. Teilnahme Österreichs an der EU Flagship Conference on Research Security, Q4 2027
3. Laufender Dialog mit und zwischen den Akteur:innen, 2026–2028

3.2.2 Maßnahme 2: Internationaler Dialog

Akteur:innen

- Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung (BMFWF), Abt. II/6
- Bundesministerium für Innovation, Mobilität und Infrastruktur (BMIMI), Stabsstelle EU Innovation und Technologie

Beschreibung

Der Austausch auf internationaler und EU-Ebene ist essenziell, um Netzwerke mit gleichgesinnten Partner:innen aufzubauen, auf Ebene der Verwaltung sowie der Stakeholder:innen von Erfahrungen zu lernen und internationale Trends und Herausforderungen zu verfolgen. Zudem ist die Koordination zwischen Mitgliedstaaten und Kommission zentrales Instrument für ein möglichst einheitliches Vorgehen im Europäischen Forschungsraum (ERA).

Durch die Mitwirkung an von der Europäischen Kommission eingerichteten Arbeitsgruppen sollen einerseits die Interessen österreichischer Stakeholder:innen in die Diskussion eingebracht und andererseits gemeinsam auf EU-Ebene entwickelte Informationen, Empfehlungen und dazugehörige Dokumente bestmöglich für die

nationale Community zugänglich gemacht werden. Die gezielte Weitergabe dieser Ressourcen an die nationale FTI-Community trägt daher zum Aufbau von Kapazitäten bei den österreichischen Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen bei und unterstützt die möglichst einheitliche und eigenständige Implementierung von Maßnahmen zur Stärkung der Forschungssicherheit in der Grundlagenforschung und in der angewandten Forschung.

Es ist dabei insbesondere auch der grenzüberschreitende Peer-to-Peer-Austausch zu fördern.

Meilensteine

1. Beteiligung an relevanten Aktivitäten, Gremien, Projekten auf europäischer und internationaler Ebene
2. Kommunikation und Weitergabe relevanter Informationen, Dokumente
3. Einbringen von Positionen und Interessen der österreichischen FTI-Community auf europäischer und internationaler Ebene

4 Wissenstransfer in Wirtschaft und Gesellschaft ermöglichen

4.1 Knowledge Valorisation

Thomas Lichtenwöhler

Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung
Sektion II Abteilung 1 – Forschung, Technologie, Innovation: Strategie,
Berichtswesen, Wissenstransfer aus Universitäten und öffentlichen
Forschungseinrichtungen

Ramona Auer

Bundesministerium für Innovation, Mobilität und Infrastruktur
Sektion III, Abteilung 2 – Forschungs- und Technologieförderung

Beschreibung

Knowledge Valorisation bezeichnet den Prozess, durch den Wissen in einen sozialen und ökonomischen Nutzen umgewandelt wird¹⁴. Im Gegensatz zum traditionellen Wissens- und Technologietransfer, der oft auf Kommerzialisierung fokussiert ist, berücksichtigt Knowledge Valorisation sowohl auf nationaler als auch europäischer Ebene soziale und ökologische Aspekte, die immer wichtiger auf der politischen Agenda werden.

Mit der fortschreitenden Diskussion rund um die verschiedenen Möglichkeiten und Kanäle des (Technologie- und) Wissenstransfers hat der Rat der EU im Jahr 2022 die Empfehlung zu den „Guiding Principles of Knowledge Valorisation“ beschlossen, zu deren Implementierung in weiterer Folge seitens der Europäischen Kommission vier Codes of Practice erarbeitet wurden. Diese Codes of Practice behandeln die Themen (1) Intellectual Asset Management, (2) Standardisation (3) Citizen Engagement und (4) Industry-Academia-Co-Creation.

¹⁴ Siehe dazu: Empfehlung (EU) 2022/2415 des Rates vom 2. Dezember 2022 zu Leitprinzipien für die Valorisierung von Wissen.

Im österreichischen Regierungsprogramm, der FTI-Strategie 2030 und dem FTI-Pakt 2024–2026 stehen u.a. der Ausbau von Gründungskultur und Unternehmertum an Universitäten, Fachhochschulen und Forschungseinrichtungen und damit auch die Erhöhung der Ausgründungen im Fokus. Knowledge Valorisation trägt erheblich dazu bei, neues Wissen und Technologien rasch und im bestmöglichen Umfang zu nutzen und gut funktionierende Wertschöpfungsketten sicherzustellen. Standardisierung ist dabei ein weiterer wichtiger Aspekt, der bereits frühzeitig in Forschungsprozessen mitgedacht werden sollte.

Die in Österreich aufgebauten Strukturen, Prozesse und Instrumente zur Optimierung von Wissens- und Technologietransfer sollen auch weiterhin verstärkt genutzt werden.

Einbettung in den FTI-Kontext

Die vorliegende ERA-Initiative baut auf der Initiative der ERA Policy Agenda sowie des vorhergegangenen ERA-NAP auf und setzt diese fort.

Ziele der ERA-Initiative

1. Bestmögliche wirtschaftliche und gesellschaftliche Verwertung von Forschungsergebnissen in sozial und ökologisch verträglichen Innovationen, insbesondere durch Implementierung der europäischen „Guiding Principles of Knowledge Valorisation“ und deren Codes of Practice
2. Erhöhung der Attraktivität von Unternehmertum an Hochschulen und Forschungseinrichtungen durch Stärkung der Gründungskultur und Entrepreneurship, insbesondere durch Weiterentwicklung von Verwertungsstrategien
3. Erhöhung der Anzahl an Spin-offs, Start-ups, Scale-ups und Unicorns. Die FTI- Strategie der österreichischen Bundesregierung setzt das Ziel, dass 100 Prozent mehr wirtschaftlich erfolgreiche akademische Spin-offs bis zum Jahr 2030 gegründet werden.

Stakeholder

Als zentrale Akteur:innen fungieren BMFWF, BMIMI, BMWET, aws und FFG. Die wichtigsten institutionellen Stakeholder:innen sind die Hochschulen, Forschungs- und Forschungsförderungseinrichtungen, Industrie, KMUs, Spin-offs und Start-ups.

4.1.1 Maßnahme 1: Weiterführung der interministeriellen Plattform „Nationale Kontaktstelle für geistiges Eigentum und Knowledge Valorisation“ (NCP-IP)

Akteur:innen

- Austria Wirtschaftsservice Gesellschaft mbH (aws) sowie
- Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Patentamt (ÖPA)

Beschreibung

Der NCP-IP ist eine interministerielle Plattform und wurde aufgrund einer Empfehlung der Europäischen Kommission aus dem Jahr 2008 zur Förderung des Wissenstransfers zwischen Wissenschaft und Wirtschaft eingerichtet.

Auf Basis der Empfehlung des Rates der Europäischen Union zu den „Guiding Principles on Knowledge Valorisation“ aus 2022 und den entsprechenden Codes of Practice (Intellectual Asset Management, Standardisation, Citizen Engagement und Industry-Academia-Co-Creation) wurde der Aufgabenbereich des NCP-IP im Februar 2024 durch den Ministerrat angepasst und erweitert. Dies betrifft etwa den Themenkomplex Knowledge Valorisation und Standardisierung.

Operativ umfasst der NCP-IP nicht nur die (kostenlose) Bereitstellung von Online-Vertragsmustern (Intellectual Property Agreement Guide, kurz IPAG), welche die Zusammenarbeit zwischen Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen maßgeblich vereinfachen und beschleunigen sollen, sondern auch die Durchführung von einschlägigen Workshops/Webinaren bzw. die Erstellung von Publikationen zum Wissenstransfer sowie eine „Open Innovation Toolbox“, welche als Webtool Informationen zu fairen Vergütungsregeln für ausgewählte OI-Kooperationsprozesse bereitstellt. Die Institutionalisierung des NCP-IP erfolgte durch die drei für FTI zuständigen Ministerien BMFWF, BMWET und BMIMI. Die Austria Wirtschaftsservice GmbH (aws) und die Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) sind gemeinsam mit der operativen Umsetzung beauftragt und kooperieren mit dem Österreichischen Patentamt (ÖPA).

Meilensteine

1. Laufende Umsetzung des Arbeitsprogramms 2024–2026 mit jährlichen Schwerpunkten
2. Fortsetzung der Tätigkeiten des NCP-IP über diesen Zeitraum hinaus

4.1.2 Maßnahme 2: Berücksichtigung effektiver Strategien für die Weiterentwicklung und Verstärkung von Wissenstransfer und Entrepreneurship in Leistungs- und Finanzierungsvereinbarungen

Akteur:innen

- Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung (BMFWF)
- Bundesministerium für Innovation, Mobilität und Infrastruktur BMIMI)
- Bundesministerium für Wirtschaft, Energie und Tourismus (BMWET)

Beschreibung

Wissens- und Technologietransfer stellt in den Leistungs- bzw. Finanzierungsvereinbarungen mit den Universitäten, Forschungseinrichtungen und Forschungsförderungseinrichtungen einen wichtigen Schwerpunkt dar und ist fest in deren strategischer Weiterentwicklung verankert. Zudem berücksichtigen auch die österreichischen Fachhochschulen den Wissens- und Technologietransfer in ihren strategischen und operativen Entwicklungsüberlegungen.

Im Rahmen der Leistungsvereinbarungen werden die Verwertungsstrategien der Universitäten und Forschungseinrichtungen weiterentwickelt. Diese beinhalten auch Handlungsfelder und Parameter unter Heranziehung bereits vorhandener Prozesse und erwarteter Entwicklungen:

- Stärkung der Technologietransferstellen
- Optimierung der Kooperationen mit der Wirtschaft
- Institutionalisierte Dialog zwischen Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Wirtschaft, Stärkung von Netzwerken
- Erhöhung der Beteiligungen an europäischen, aber auch nationalen Förderinitiativen
- Ausgründungsleitfaden als Orientierungs- und Umsetzungshilfe für Universitäten und Forschungseinrichtungen zur Erhöhung der Anzahl der Spin-offs
- Forcierung von Entrepreneurship durch Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen
- Integration von Knowledge-Valorisation-Aktivitäten in Curricula
- Open Innovation
- In den Schutzrechts- und Verwertungsstrategien sind die „Guiding Principles for Knowledge Valorisation“ (Empfehlung [EU] 2022/2415 des Rates vom 2. Dezember 2022) zu berücksichtigen.

In den Forschungsförderungseinrichtungen soll Bewusstsein für das Thema Knowledge Valorisation geschaffen werden. Zudem soll Wissens- und Technologietransfer bei der Gestaltung der Ausschreibungen berücksichtigt werden, um durch die geförderten Projekte bestmögliche Knowledge Valorisation zu schaffen.

Meilensteine

1. Umsetzung der Leistungs- und Finanzierungsvereinbarungen mit den zentralen Forschungs- und Forschungsförderungseinrichtungen 2024–2026 in Bezug auf Wissens- und Technologietransfer
2. Umsetzung der Leistungsvereinbarungen der Universitäten 2025–2027
3. Verhandlung der Leistungs- und Finanzierungsvereinbarungen mit den zentralen Forschungs- und Forschungsförderungseinrichtungen 2027–2029
4. Verhandlung der Leistungsvereinbarungen der Universitäten 2028–2030

4.1.3 Maßnahme 3: Maßnahmen zur Förderung von Spin-offs und Start-ups

Akteur:innen

- Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung (BMFWF)
- Bundesministerium für Innovation, Mobilität und Infrastruktur (BMIMI)
- Bundesministerium für Wirtschaft, Energie und Tourismus (BMWET)

Beschreibung

Sowohl das österreichische Regierungsprogramm als auch die österreichische FTI-Strategie 2030 zielt darauf ab, mehr wirtschaftlich erfolgreiche Spin-offs zu erreichen. Spin-offs und akademische Start-ups generieren Wissens- und Technologie-Spillovers, indem sie an Hochschulen und Forschungseinrichtungen generiertes Wissen kommerzialisieren und in den ökonomischen Produktionsprozess überführen.

Im Regierungsprogramm 2025–2029 wurden die weitere Verlängerung und der Ausbau erfolgreicher Initiativen zur Förderung von Ausgründungen verankert, wie die Spin-off Fellowships und die Stärkung von Anreizen für Spin-off-Initiativen der Universitäten.¹⁵

¹⁵ Unter Finanzierungsvorbehalt

Derzeit bestehen schon zahlreiche Aktivitäten, um Start-ups und Spin-offs zu stärken:

- In den Leistungsvereinbarungen 2025–2027 mit den Universitäten wurde vereinbart, die Zahl der Spin-offs um 33 Prozent gegenüber der Vorperiode zu erhöhen. Zusätzlich wurde erstmals die Einrichtung universitärer Beteiligungsmodelle vereinbart.
- Das Förderprogramm „Spin-off Fellowships“ wurde in einem ersten Schritt bis 2026 verlängert. Das Programm unterstützt Forschende sowie Studierende mit innovativen Ideen und Unternehmergeist bei der Weiterentwicklung ihrer Ideen, um sie in Folge durch eine Unternehmensgründung umzusetzen.
- Die AplusB-Inkubatoren agieren als Innovationsmittler für FTI-orientierte Spin-offs mit hohem Wachstumspotenzial, insbesondere durch Beratung, Bereitstellung von Infrastruktur, Mentoring sowie Vergabe von Mitteln für Aufbau/Gründung/Wachstum.
- Mit dem grundsätzlich themenoffenen Programm „First Inkubator“ werden die ersten Entrepreneurship-Schritte von jungen (international orientierten) Menschen (18–30 Jahre) und speziell jene von Frauen durch Vermittlung von essenziellem Gründungs-Know-how und individuellen Soft Skills unterstützt.
- Mit der aws-Spin-off-Initiative wird potenziell VC-fähigen Spin-offs ein erleichterter Zugang zu privatem Venture Capital ermöglicht. Dafür werden vom Fonds Zukunft Österreich sowohl eine Anschubfinanzierung, um private Investor:innen und Innovator:innen anzuziehen, als auch eine Förderung professioneller Ausgründungsstrukturen von Hochschulen bereitgestellt.
- Der Frühphasen-Investitionsfonds XISTA Science Ventures des Institute for Science and Technology Austria (ISTA) stellt Venture Capital für Spin-offs aller wissenschaftlichen Einrichtungen zur Verfügung. Mit etwa 100 Mio. Euro Assets under Management zählt der Fonds auch im internationalen Vergleich zu den größeren Einrichtungen dieser Art. Zudem wurde mit dem Programm xbio (www.x-bio.at) ein spezialisiertes Angebot für Gründer:innen im biomedizinischen Bereich geschaffen, das von 13 Universitäten und außeruniversitären Einrichtungen gemeinsam getragen wird.
- Die Frühphasen-Finanzierungen durch die FFG-Basisprogramme und aws-Seedfinancing unterstützen die Umsetzung und Verwertung technisch anspruchsvoller sowie innovativer und wirtschaftlich vielversprechender Start-ups mit ökologischem und/oder sozialem Impact.
- Das „Transfer Science to Spin-off“-Förderprogramm der Christian Doppler Forschungsgesellschaft (CDG) legt den Fokus auf die Entwicklung und Evaluierung

von Kommerzialisierungspotenzialen aus der Grundlagenforschung heraus und schließt so eine Lücke im österreichischen Fördersystem.

Um die Sichtbarkeit junger, innovativer Start-ups und Spin-offs zu erhöhen, werden durch den österreichischen Gründungspreis PHÖNIX jährlich herausragende Leistungen von österreichischen Start-ups und Spin-offs ausgezeichnet (BMFWF gemeinsam mit BMWET).

Meilensteine

In den angeführten Meilensteinen werden konkret Start-ups bzw. Spin-offs mitberücksichtigt:

1. Umsetzung der Leistungsvereinbarungen 2024–2026 der ÖAW und des ISTA
2. Umsetzung der Leistungsvereinbarungen 2025–2027 der Universitäten
3. Umsetzung der Finanzierungsvereinbarungen 2024–2026 für aws, FFG und CDG
4. Verhandlung der Leistungsvereinbarungen 2027–2029 der ÖAW und ISTA
5. Verhandlung der Finanzierungsvereinbarungen 2027–2029 der aws, FFG und CDG
6. Verhandlung der Leistungsvereinbarungen 2028–2030 der Universitäten
7. Förderprogramm Spin-off Fellowships: laufend bis 2026
8. XISTA Science Ventures: laufend
9. PHÖNIX-Preis: jährlich

4.2 Science-for-Policy-Ökosystem

Julia Prikoszovits

Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung

Sektion II Abteilung 4 – Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften – GSK

Thomas König

Rat für Forschung, Wissenschaft, Innovation und Technologieentwicklung

Beschreibung

Science for Policy (S4P) ist ein Begriff für die vielfältigen Interaktionen zwischen Wissenschaft und Politik und ihren jeweiligen Institutionen und Individuen. Dieses Beziehungsgeflecht wird auch als S4P-Ökosystem bezeichnet: Es umfasst nicht nur wissenschaftliche und politische Akteur:innen, sondern auch jene der Verwaltung, um auf

Basis von Wissensaustausch und Ko-Kreation¹⁶ von Inhalten politische Entscheidungsgrundlagen zu erweitern. Auch ist der Begriff des Ökosystems Ausdruck für die Vielfalt der Beratungsformate in einem Mehrebenensystem.¹⁷

Bislang besteht nur weitgehend informelles und unsystematisches Wissen über das S4P-Ökosystem in Österreich. Die Initiative ermöglicht, eine fortgesetzte Reflexion über dieses Ökosystem bereitzustellen und es damit gezielt auszubauen und zu stärken. Das trägt dazu bei, Politik und Verwaltung gegenüber neuen Herausforderungen aufnahmefähiger zu machen und dabei politische Entscheidungen stärker auf Evidenz zu stützen. Gleichzeitig soll es die Wissenschaft vermehrt zur Beforschung komplexer gesellschaftlicher Herausforderungen anregen. Ein gestärktes und transparentes S4P-Ökosystem mit klaren Arbeitsteilungen zwischen den Akteur:innen trägt auch zu einer nachhaltigen Vertrauensbildung in öffentliche Institutionen bei, weil es die Transparenz politischer Prozesse erhöht und die deliberative Demokratie fördert.

Einbettung in den FTI-Kontext

Diese neu eingeführte Initiative steht in Verbindung mit den ERA-Initiativen zu Research Careers und Research Assessment, Research Management sowie Trust in Science. Sie ist zudem verwoben mit dem von der Europäischen Kommission finanzierten Mehrländer-Technical-Support Instrument (TSI)-Projekt zum Thema Evidence-informed policymaking (EIPM) and Science for Policy (S4P) „EIPM 2.0“ (Laufzeit Sept. 2025 bis März 2028).

Ziele der ERA-Initiative

Das übergeordnete Ziel dieser Initiative ist die Stärkung des österreichischen S4P-Ökosystems. Stärkung bedeutet dabei konkret:

1. Herstellen eines gemeinsamen Verständnisses darüber, was S4P in Österreich umfasst und was das S4P-Ökosystem leisten soll
2. Entwicklung eines klareren Rollenverständnisses handelnder Akteur:innen und Systematisierung von S4P-Formaten

¹⁶ Gemeinsame Erarbeitung auf Augenhöhe unter Einbeziehung verschiedener Perspektiven.

¹⁷ Siehe die im Mai 2025 veröffentlichten Ergebnisse der Mutual Learning Exercise „Bridging the gap between Science and Policy“: <https://projects.research-and-innovation.ec.europa.eu/en/statistics/policy-support-facility/psf-challenge/mutual-learning-exercise-bridging-gap-between-science-and-policy> sowie White Paper “Improving Science for Policy” in Austria – charting a way forward“: <https://zenodo.org/records/14100437>.

3. „Whole of government“ Ansatz im Hinblick auf Integration von R&I in sektorale Politiken zur Stärkung des S4P-Ökosystems

Dies soll erreicht werden durch:

1. Mapping und Analyse des österreichischen S4P-Ökosystems (in Kombination mit den Arbeiten des TSI-Projekts)
2. Etablieren eines Reflexionsraums für S4P-Stakeholder:innen
3. Gemeinsames Erarbeiten eines S4P-Frameworks für Österreich

Stakeholder:innen

S4P-Stakeholder:innen im Kontext der Aktivitäten dieser Initiative sind Hochschul- und Forschungseinrichtungen (sowohl universitäre als auch außeruniversitäre Einrichtungen, RTOs sowie Ressortforschungseinrichtungen), die Politik (u.a. Mitglieder der Bundesregierung und Landesregierungen, parlamentarische Abgeordnete, wissenschaftliche Mitarbeiterstäbe politischer Parteien), die Verwaltung (u.a. Bundesministerien, Ämter der Landesregierungen, Parlamentsdirektion) sowie institutionalisierte wissenschaftliche Beratungsgremien.

4.2.1 Maßnahme 1: Übergeordnete Koordination der S4P-Maßnahmen

Akteur:innen

- Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung (BMFWF)
- Rat für Forschung, Wissenschaft, Innovation und Technologieentwicklung (FORWIT)

Beschreibung

Gesamtkoordination der Maßnahmenpakete sowie abschließende Gesamtbehandlung durch einen Endbericht auf Basis der Empfehlungen der Roadmap des TSI-Projekts.

Meilensteine

1. Organisation periodischer Treffen der nationalen Stakeholder:innen zum Erfahrungsaustausch (laufend bis Ende 2028)
2. Koordination und redaktionelle Begleitung der Ausarbeitung des S4P-Frameworks (laufend bis Ende 2027)
3. Veröffentlichung des S4P-Frameworks in Abstimmung mit der Veröffentlichung der TSI-Projekt-Roadmap (Ende 2027)
4. Dissemination des S4P-Frameworks (ab Ende 2027 laufend bis Ende 2028)

5. Endbericht der Koordinator:innen über die gesamte ERA-S4P-Initiative bis Ende 2028
6. Koordination: Zurverfügungstellung von externen Expert:innen-Leistungen aus der TSI für die jeweiligen Teilmaßnahmen (anlassbezogen)
7. Diverse Treffen, Workshops, Konferenzen im Rahmen der TSI (mind. 1x jährlich)

4.2.2 Maßnahme 2: Aufbau eines S4P-Ökosystems – Bereich „Verwaltung“

Akteur:innen

- Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung (BMFWF)
- Bundeskanzleramt (BKA)

Beschreibung

Sensibilisierung der Verwaltung für das S4P-Ökosystem mit dem Ziel, eine Professionalisierung der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Verwaltung zu erreichen; Kapazitäts- und Kompetenzaufbau: Entwickeln von Kapazität, um verwaltungsrelevante Fragestellungen formulieren und an die Wissenschaftscommunity richten zu können; grundsätzlich Bewusstsein für die Verantwortung der Verwaltung im Umgang mit wissenschaftlichem Input für politisches und verwaltungsbezogenes Handeln schaffen; Etablierung einer ressortübergreifenden wissenschaftsoffenen und -affinen politisch-administrativen Arbeitskultur.

- BMFWF: Gestaltung von Rahmenbedingungen für Wissenschaft und Forschung als Basis für fruchtbaren Austausch zwischen Forschenden und Politik sowie Verwaltung; Vorantreiben einer ressortübergreifenden Hebung der Bedeutung von Ergebnissen aus Wissenschaft und Forschung für politische Prozesse; Leitung der nationalen Steuerungsgruppe des TSI-Projekts und Koordination der TSI-Inhalte innerhalb der beteiligten Ressorts
- BKA (Austrian School of Government – ASG): Erarbeitung von curricularen Trainingsangeboten der Verwaltung im Hinblick auf Nutzung wissenschaftlicher Beratung und Verstehen ihrer Grenzen und Möglichkeiten; in Abstimmung mit dem TSI-Projekt Entwicklung von Kompetenzrahmen für Verwaltungsbedienstete, die S4P/EIPM inkludieren; Leitung der ASG/BKA-interministeriellen Arbeitsgruppe „Ressort:forschung“
- Alle Ressorts: Austausch im Rahmen der entsprechenden interministeriellen Arbeitsgruppe (IMAG „Ressort:forschung“) zur Schaffung eines gemeinsamen Verständnisses von S4P/EIPM, um das Bewusstsein für die Relevanz

wissenschaftlicher Evidenz in der Politikgestaltung und Verwaltungsführung zu stärken

Meilensteine

1. Nationaler TSI-Projekt-Kick-off, 1. Quartal 2026
2. Verständigungsprozess innerhalb der Verwaltung zur Mitarbeit am übergeordneten S4P-Framework, in zeitlicher und inhaltlicher Abstimmung mit der Gesamtkoordination durch BMFWF und FORWIT, laufend bis Ende 2027
 - Identifizierung der S4P-relevanten Verwaltungseinheiten
 - Etablierung einer Kommunikationsstruktur
 - Koordinationstreffen
3. Einrichtung von S4P Contact Points in der Verwaltung (über die entsprechende interministerielle Arbeitsgruppe), Ende 2026
4. Workshop des BMFWF zu Register- und Verwaltungsdaten der Bundesministerien für Ressortvertreter:innen, bis Ende 2026
5. Competence Frameworks S4P für die Verwaltung, Ende 2027
6. Trainingsmodule für die Nachfrage und Verwendung von S4P in der Verwaltung, Juni 2028

4.2.3 Maßnahme 3: Aufbau eines S4P-Ökosystems – Bereich „Parlament/Legislative“

Akteur:innen

- Parlamentsdirektion und Akteur:innen innerhalb dieser Struktur

Beschreibung

Stärkung der bestehenden Funktion der Parlamentsdirektion im S4P-Ökosystem für den Wissensaustausch mit Nationalrat und Bundesrat.

Meilensteine

1. Systematisierte Analyse der Formen und Erscheinungsweisen der Einbindung von wissenschaftlicher Expertise in Gesetzgebung und Kontrolle, bis Ende 2027
 - Identifizierung der Akteursgruppen und Kommunikationsformen in formalen und informellen Zusammenhängen
 - Rückmeldungen zu und Erwartungen an S4P im Parlament
2. Möglichkeiten der Weiterentwicklung von Wissenstransfers/-austausch

- im Rahmen der bestehenden Initiativen der Parlamentsdirektion (z.B. Forschungsjahr im Parlament), ab Anfang 2026 bis Ende 2028
 - Entwicklung von Wissensaustausch- und Informationsangeboten für Politiker:innen und deren Mitarbeiter:innen und für Wissenschaftler:innen über politische Prozesse, ab Mitte 2026 bis Ende 2028
 - Vertiefung der Kooperation mit wissenschaftlichen Einrichtungen, ab Mitte 2026 bis Ende 2028
3. Verständigungsprozess innerhalb der Parlamentsdirektion zur Mitarbeit am übergeordneten S4P-Framework, in zeitlicher und inhaltlicher Abstimmung mit der Gesamtkoordination durch BMFWF und FORWIT, laufend bis Ende 2027
- Identifizierung der S4P-relevanten Akteur:innen
 - Etablierung einer Kommunikationsstruktur
 - Koordinationstreffen

4.2.4 Maßnahme 4: Aufbau eines S4P-Ökosystems – Bereich „Hochschul- und Forschungseinrichtungen“

Akteur:innen

- Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW)
- Universitätenkonferenz (uniko)
- Österreichische Fachhochschul-Konferenz (FHK)

Beschreibung

Hochschul- und Forschungseinrichtungen und deren individuell mitarbeitende Forschende sind als Erzeuger:innen des Wissens eine zentrale Quelle für S4P. Unter Einbezug von Universitäten und Fachhochschulen, FoFinaG-Einrichtungen, außeruniversitären wissenschaftlichen Einrichtungen mit Schwerpunkt auf S4P sowie weiteren Forschungseinrichtungen (RTOs) wird ein von den wissenschaftlichen Einrichtungen gemeinsam getragenes Qualitätsverständnis wissenschaftsbasierter Beratung und ihrer politischen Kontexte sowie guter wissenschaftlicher Beratungspraxis und Nominierungspraxis entwickelt.

Meilensteine

1. Verständigungsprozess innerhalb der wissenschaftlichen Einrichtungen zur Mitarbeit am übergeordneten S4P-Framework, in zeitlicher und inhaltlicher Abstimmung mit der Gesamtkoordination durch BMFWF und FORWIT, laufend bis Ende 2027
 - Identifizierung S4P-relevanter Akteur:innen innerhalb der Einrichtungen
 - Etablierung einer Kommunikationsstruktur
 - Koordinationstreffen unter Einbindung von organisatorischen Best-Practices
2. Möglichkeiten prüfen, S4P-Aktivitäten in Abstimmung mit ERA-NAP-Initiativen 1.2. (Attraktive Rahmenbedingungen für Karrieren in Wissenschaft und Forschung setzen) und 1.3. (Research Assessment reformieren) zu thematisieren
 - Austausch zur Etablierung von S4P-Trainingsformaten für Wissenschaftler:innen (und Policymaker:innen)
3. Mitarbeit bei der Erarbeitung eines übergeordneten S4P-Frameworks, laufend bis Ende 2027
4. Entwicklung von Qualitätsstandards für Datenbanken und Instrumentarien, die Politik, Verwaltung und Medien Zugang zu Expert:innen ermöglichen, bis Juni 2028

4.2.5 Maßnahme 5: Aufbau eines S4P-Ökosystems – Bereich „Wissenschaftliche Beratungseinrichtungen“

Akteur:innen

- Rat für Forschung, Wissenschaft, Innovation und Technologieentwicklung (FORWIT)

Beschreibung

In dieser Maßnahme werden Beratungsgremien der Bundesregierung gezielt darin unterstützt, ihre Beratungstätigkeit zu reflektieren. Dazu gehört die Optimierung der Beratungsprozesse, -beziehungen, -settings und -formen. Es geht um Qualitätssteigerung des Beratungswesens insgesamt.

Meilensteine

1. Kartierung bestehender wissenschaftlicher Beratungsstrukturen in Österreich (als Teil des Kompetenzaufbaus „Prozesse“ an der FORWIT-Geschäftsstelle), Anfang 2026
2. Analyse von Rollenverständnissen und Arbeitsweisen beratender Wissenschaftler:innen, Ende 2026
3. Entwicklung eines Angebots zur Professionalisierung der Beratungsbeziehung in verschiedenen Politikbereichen, bis Ende 2027

4. Verständigungsprozess zwischen den wissenschaftlichen Beratungseinrichtungen zur Mitarbeit am übergeordneten S4P-Framework, in zeitlicher und inhaltlicher Abstimmung mit der Gesamtkoordination durch BMFWF und FORWIT, laufend bis Ende 2027
 - Identifizierung der für die ERA-S4P-Initiative relevanten Beratungseinrichtungen
 - Etablierung einer Kommunikationsstruktur
 - Koordinationstreffen zwischen wissenschaftlichen Beratungsstrukturen

5 Für eine wertebasierte Forschungspolitik

5.1 Integrität und Ethik in der Forschung

Sabine Chai

Österreichische Agentur für wissenschaftliche Integrität

Anna-Katharina Rothwangl

Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung
Ombudsstelle für Studierende

Beschreibung und Einbettung in den FTI-Kontext

Österreich verfügt über eine nationale Agentur für wissenschaftliche Integrität. Als Verein aufgebaut, sind der Großteil der österreichischen Hochschulen sowie viele außeruniversitäre Forschungseinrichtungen und Fördergeber:innen aktiv als Mitglieder in die Ausgestaltung des Vereins eingebunden. Mit einer Novelle des Hochschul-Qualitätssicherungsgesetzes (HS-QSG) 2024 hat der Gesetzgeber eine für den gesamten Hochschulbereich einheitliche Definition von Integrität im wissenschaftlichen und künstlerischen Studien-, Lehr- und Forschungsbetrieb festgelegt. Durch die Einbettung in die Hochschulqualitätssicherung erhielt dieser Bereich eine weitere Aufwertung im österreichischen Hochschulraum.

Für die Zielsetzungen dieser konkreten Initiative sind Vorarbeiten und Maßnahmen in Österreich notwendig, v.a. um bereits bestehende Strukturen zu bündeln und entsprechend darzustellen sowie noch fehlende Elemente zu integrieren.

Die Initiative umfasst neben der Integrität im wissenschaftlichen und künstlerischen Studien-, Lehr- und Forschungsbereich auch den Bereich der Forschungsethik. Angesichts der Diversität an Ethikkommissionen steht diesbezüglich eine Analyse des Status quo im Vordergrund. Die fortschreitende Globalisierung und Technologisierung der wissenschaftlichen Landschaft bringt neue ethische Herausforderungen mit sich. Während Forschung und Innovation zunehmend interdisziplinär und international ausgerichtet sind,

bleibt die Umsetzung von Standards der wissenschaftlichen Integrität oft auf nationaler Ebene fragmentiert. Die Schaffung eines harmonisierten und koordinierten Umfelds für wissenschaftliche Integrität und Ethik ist daher essenziell, um den wissenschaftlichen Fortschritt nachhaltig zu sichern und das Vertrauen in wissenschaftliche Prozesse zu bewahren.

Ziele der ERA-Initiative

1. Aktive Beteiligung an der geplanten Plattform auf europäischer Ebene
2. Bereitstellung von Informationen zu allen bestehenden RE&RI-Einrichtungen und Regelungen
3. Erarbeitung von gemeinsamen, koordinierten Trainingsprogrammen
4. Erarbeitung einer Koordinationsstruktur für die Forschungsethiklandschaft
5. Initiierung eines Dialogs für Institutionen, die in Österreich Forschung betreiben

Stakeholder:innen

Zentrale Stakeholder:innen sind die Hochschulen aller Sektoren, uniko, FHK, ÖPUK, RÖPH; außeruniversitäre Forschungs- und Forschungsförderungseinrichtungen laut FoFinaG sowie angewandte Forschungseinrichtungen, -organisationen außerhalb des FoFinaG und im Bereich Forschungsethik tätige Einrichtungen und weitere relevante Ministerien (BMIMI, BMWET).

5.1.1 Maßnahme 1: Partizipation an der geplanten europäischen Plattform und dem europäischen Netzwerk

Akteur:innen

- Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung (BMFWF)
- Österreichische Agentur für wissenschaftliche Integrität (ÖAWI)

Beschreibung

Action 18 der ERA Policy Agenda sieht die Entwicklung einer Plattform vor, auf der ein innovativer, technologieneutraler, gemeinsamer Zugang zu Ethik und Integrität in der Forschung diskutiert und im Rahmen eines neuen Netzwerks koordiniert und umgesetzt werden soll.

Die Beteiligung an diesem Prozess ist von zentraler Bedeutung, sowohl um nationale Aktivitäten darauf abstimmen zu können, als auch um eigene Interessen einzubringen und

Sichtbarkeit für die in der österreichischen Forschungslandschaft bereits getroffenen Maßnahmen zu schaffen.

Meilensteine

(Zeitpunkte abhängig von Fortschritten auf EU-Ebene)

1. Integration geeigneter Stakeholder:innen in der Entwicklung der Plattform (Q4 2025)
2. Beteiligung am Diskussionsprozess im Rahmen der Plattform (Q1 2026 ff)
3. Rückmeldung aus dem Diskussionsprozess auf EU-Ebene an die NAP-Stakeholder:innen (Q2 2026 ff)
4. Integration österreichischer Stakeholder:innen an geeigneten Stellen im neuen Netzwerk (Q1 2027 ff)

5.1.2 Maßnahme 2: Erfassung der Strukturen und Regelungen sowie Erstellung einer transparenten Informationsplattform

Akteur:innen

- Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung (BMFWF)
- Österreichische Agentur für wissenschaftliche Integrität (ÖAWI)
- TU Wien FRAME-Projekt
- Universitäten, Hochschulen, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, Forschungsförderungseinrichtungen

Beschreibung

Ziel dieser Maßnahme ist die Erfassung bestehender Strukturen und Regelungen zum Thema Integrität und Ethik in der Wissenschaft an hochschulischen Bildungseinrichtungen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Dabei steht auch die Entwicklung einer umfassenden und zugänglichen Informationsplattform, die den aktuellen Umsetzungsstand der HS-QSG-Novelle sowie alle bestehenden Anlaufstellen für wissenschaftliche Integrität und Forschungsethik an österreichischen Universitäten, Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen auflistet. Diese soll als zentrale Ressource für alle Stakeholder:innen dienen und Transparenz sowie Zugänglichkeit fördern. Besonderes Augenmerk in der Datenerfassung wird auch auf Maßnahmen der Einrichtung zu neuen Herausforderungen im Bereich Technologie und Sicherheit gelegt werden.

Meilensteine

1. Konzeptentwicklung und Planung (Q4 2025)
2. Sammlung der Informationen (Q2–Q4 2026)
3. Erstellung der Informationsplattform (Q1 2027)
4. Launch und Promotion (Q3 2027)

5.1.3 Maßnahme 3: Etablierung koordinierter Trainingsmöglichkeiten im Bereich wissenschaftliche Integrität und Ethik

Akteur:innen

- Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung (BMFWF)
- Österreichische Agentur für wissenschaftliche Integrität (ÖAWI)
- Vertretungen der Hochschulsektoren (Nominierung über uniko, FHK, ÖPUK, RÖPH)
- Vertretungen von Ethikkommissionen von Hochschulen
- Austrian Institute of Technology (AIT)
- Ludwig Boltzmann Gesellschaft, Ethics & Diversity Hub and Career Center

Beschreibung

Diese Maßnahme zielt darauf ab, das bereits durch die österreichische Agentur für wissenschaftliche Integrität (ÖAWI) durchgeführte Trainingsangebot weiterzuentwickeln und Angebote anderer, die der österreichischen Forschungslandschaft zur Verfügung stehen, zu koordinieren. Mittels gezielter Schulungsangebote und Schulungsunterlagen sollen an hochschulischen Bildungseinrichtungen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen Multiplikator:innen wirken. Durch dieses Trainingsnetzwerk an hochschulischen Bildungseinrichtungen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen können mehr Akteur:innen erreicht werden, um das Wissen und die Umsetzung von Integrität in der Forschung und die im HS-QSG verankerte Kultur der guten wissenschaftlichen und künstlerischen Praxis zu verstärken. Zusätzlich soll das eLearning-Angebot der ÖAWI überarbeitet und erweitert werden, um Akteur:innen an Mitgliedsinstitutionen sowohl für den Eigenbedarf als auch für die Lehre Materialien zur Verfügung zu stellen.

Meilensteine

- Bedarfsanalyse und Konzeptentwicklung (Q4 2025 – Q2 2026)
- Erstellung der Trainingsmaterialien (Q3 2026 – Q1 2027)
- Pilotnutzung und Evaluation (Q2–Q4 2027)

5.1.4 Maßnahme 4: Erarbeitung einer Koordinationsstruktur für die Forschungsethiklandschaft

Akteur:innen

- Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung (BMFWF)
- Österreichische Agentur für wissenschaftliche Integrität (ÖAWI)
- Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMASGPK)
- Vertretungen von Ethikkommissionen der Hochschulen
- Vertretungen der Anlaufstellen der Hochschulen und außeruniversitären Forschungsorganisationen für Fragen der Forschungsethik

Beschreibung

Das Angebot zu forschungsethischen Fragen ist historisch gewachsen und fragmentiert. Dementsprechend sind manche Bereiche (z.B. Ethikreview in der Medizin) stärker entwickelt und organisiert, während andere neuer sind (z.B. Ethikreview in der Technik und den Sozialwissenschaften). Eine flächendeckende Begleitung der Forschungslandschaft im Bereich Forschungsethik von Projektplanung bis Nachsorge ist nicht gegeben. Ebenso fehlt eine die bestehenden Angebote koordinierende und unabhängige Stelle auf nationaler Ebene, ähnlich der ÖAWI für den Bereich wissenschaftliche Integrität. Die Aufgaben der ÖAWI können in drei Bereiche gegliedert werden: Prävention, Training, Untersuchung. Derzeit beziehen sich diese Aufgaben auf den Bereich der wissenschaftlichen Integrität der Mitgliedinstitutionen. Neben der Bewusstseinsbildung und den Workshops und Vorträgen bietet die ÖAWI eine neutrale und sachorientierte Plattform, um Fällen mutmaßlichen wissenschaftlichen Fehlverhaltens objektiv auf den Grund zu gehen. Eine entsprechende Anlaufstelle für den Bereich von mutmaßlichem Fehlverhalten bezüglich wissenschafts- und forschungsethischen Regularien gibt es in Österreich bis dato nicht.

Ein Dialogprozess soll den Ist-Stand des Angebots im Bereich Wissenschaftsethik erheben, Lücken offenlegen und die Einrichtung einer nachhaltigen Struktur zur Koordination dieser Arbeit auf nationaler Ebene prüfen.

Meilensteine

1. Recherche der bestehenden Einrichtungen und Strukturen (Q1 2026)
2. Organisation eines Dialogforums (Q3 2026)
3. Feedbackschleife (Q4 2026)

4. Erarbeitung einer Strategie für den möglichen Aufbau einer koordinierten Struktur (ab Q1 2027)

5.1.5 Maßnahme 5: Initiierung eines Stakeholder:innen-Dialogs

Akteur:innen

- Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung (BMFWF)
- Österreichische Agentur für wissenschaftliche Integrität (ÖAWI)
- Bundesministerium für Wirtschaft, Energie und Tourismus (BMWET)
- Austrian Institute of Technology (AIT) zur Vorbereitung des Dialogforums
- Rat für Forschung, Wissenschaft, Innovation und Technologieentwicklung (FORWIT) zur Vorbereitung des Dialogforums

Beschreibung

Neben den Universitäten, Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen ist die Industrie eine weitere maßgebliche Akteurin im Forschungsbetrieb in Österreich. Diese Maßnahme soll einen kontinuierlichen Dialog zwischen allen in Österreich im Bereich der Forschung tätigen Stakeholder:innen etablieren. Der Dialog soll den Wissensaustausch und die Zusammenarbeit in Fragen der Forschungsintegrität und -ethik fördern, Bewusstsein für die Herausforderungen in den verschiedenen Sektoren schaffen und Best-Practice-Beispiele identifizieren.

Meilensteine

1. Planung und Organisation eines initialen Treffens (ab Q2 2026)
2. Dialogtreffen (Q3 2026)
3. Mögliche weitere Dialogforen (ab Q4 2027)

5.2 Vertrauen in die Wissenschaft

Nikolaus Possanner

Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung

Sektion I (Universitäten und Fachhochschulen) und Sektion II (Wissenschaftliche Forschung, Internationale Angelegenheiten)

Beschreibung

Das Thema Vertrauen in die Wissenschaft ist komplex. Obwohl Österreich im europäischen Kontext nicht herausragend ist, fällt es in internationalen Umfragen/Analysen (Eurobarometer, Cologna-Studie) oder nationalen Erhebungen (ÖAW-Wissenschaftsbarometer) nicht dramatisch zurück, wenn es um das Vertrauen in die Wissenschaft geht. Das ist auch ein zentrales Element der Ergebnisse des „Österreichischen Wissenschaftsbarometers“, das die Österreichische Akademie der Wissenschaften seit 2022 jährlich durchführt. Dabei handelt es sich um eine regelmäßige Befragung zum Vertrauen und Interesse der österreichischen Bevölkerung an der Wissenschaft, ähnlich wie sie in Deutschland und der Schweiz seit einiger Zeit durchgeführt wird. Die Umfrage zeigt, dass das Vertrauen mit über 70 Prozent (2024: 73 Prozent) nicht nur hoch, sondern auch stabil ist. Auch die jüngsten Ergebnisse der Eurobarometer-Umfrage 2024 zeigen, dass sich die Österreicher:innen sehr für Wissenschaft und Technologie engagieren: Mit 27 Prozent liegt Österreich bei den Besuchen öffentlicher Veranstaltungen oder der Teilnahme an Diskussionsrunden zu Wissenschaft und Technologie an zweiter Stelle in Europa. Jeder und jede zehnte österreichische Befragte gibt an, regelmäßig an wissenschaftlichen Projekten teilzunehmen (EU-Durchschnitt: 4 Prozent). Gleichzeitig ist aber auch zu beachten, dass die Österreicher:innen zu den Desinteressierten in Europa gehören. Auch die Einstellungen gegenüber Forschenden sind als ambivalent einzustufen. Auf der einen Seite wird ihr Engagement geschätzt (und noch mehr gefordert), auf der anderen Seite gehört Österreich zu den Ländern, die nicht das größte Vertrauen in Forscherinnen und Forscher setzen. Diese Ambivalenzen zwischen aktiver Beteiligung und hohem Desinteresse, grundsätzlichem Vertrauen in das Prinzip der Wissenschaft und gleichzeitig gestiegenem Misstrauen gegenüber Forschenden eröffnen ein Spannungsfeld, in dem „blinde Flecken“ gesucht werden müssen.

Einbettung in den FTI-Kontext

Dies ist in bestehende Maßnahmen des BMFWF zur Förderung des Vertrauens in Wissenschaft und Demokratie eingebettet. Die Maßnahme baut auf relevanten nationalen Politikinitiativen, den Ergebnissen der Mutual Learning Exercise on Public Engagement in R&I, dem Verhaltenskodex für Bürger:innenbeteiligung zur Wissenswertschöpfung sowie relevanten, von der EU geförderten Projekten (z.B. super-MORRI, COALESCE) auf.

Ziele der ERA-Initiative

1. Leitprinzipien für inklusives Engagement entwickeln: Entwicklung gemeinsamer Ansätze für Public Engagement und Wissenschaftskommunikation unter

Berücksichtigung der Forschung zu Indikatoren zur Bewertung von Effektivität und Wirkung

2. Weiterentwicklung nachhaltiger und inklusiver Bürgerbeteiligung und Engagement in Forschung und Innovation auf Grundlage der Arbeiten von Citizen Science Austria

Stakeholder:innen

Zentrale Stakeholder:innen sind die Ministerien, Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Forschungsförderungseinrichtungen, das Austrian Science Communication Center und das VISTA Science Experience Center.

5.2.1 Maßnahme 1: Die Wissenschaft näher zu den Bürger:innen bringen

Akteur:innen

- Ministerien
- Hochschulen und Forschungs- sowie Forschungsförderungseinrichtungen
- Austrian Science Communication Center
- VISTA Science Experience Center
- OeAD
- Citizen Science Netzwerk Austria

Beschreibung

Formate, Kommunikationsinstrumente und Kommunikationsformen sollen so geschaffen und weiterentwickelt werden, dass Wissenschaft zielgruppengerecht vermittelt und dadurch Vertrauen geschaffen wird.

Meilensteine

1. Anzahl der Science Ambassadors gemäß den Leistungsvereinbarungen 2025–2027 erreichen
2. Spezifische Schwerpunkte in Lehre und Studium in den aktuellen Leistungsvereinbarungen mit den Universitäten für 2025 bis 2027. Umsetzung im Rahmen bestehender oder neuer Lehrveranstaltungen
3. Universitäten und Pädagogische Hochschulen legen im Zuge der aktuellen Reform der Lehrkräfteausbildung für den Sekundarbereich verstärkt Wert auf die Vermittlung wissenschaftlicher und demokratischer Kompetenzen.

4. Evaluierungsschemata für Forscher:innenkarrieren: Anreize und ausreichend Freiraum für Wissenschaftskommunikation und Science Outreach als zentrales Thema in den aktuellen Leistungsvereinbarungen für 2025 bis 2027
5. Austrian Science Communication Center: Start ab 2026, Eröffnung des Zentrums 2027
6. Regelmäßige Treffen und Austausch mit Stakeholder:innen zur Stärkung der Community (Workshops usw.)
7. Fortführung der Veranstaltungsreihe „Science Talks“ des BMFWF unter breiter Beteiligung der österreichischen Forschungscommunity

5.2.2 Maßnahme 2: Vertrauen durch öffentliche Beteiligung stärken

Akteur:innen

- Ministerien
- Hochschulen und Forschungseinrichtungen
- Agentur für Bildung und Internationalisierung (OeAD)
- Austrian Science Communication Center

Beschreibung

Wenn Bürger:innen wissenschaftliche Arbeit verstehen können, lassen sich anfängliche Ängste und Misstrauen abbauen. Bestehende Citizen-Science-Maßnahmen sollten daher weiterentwickelt werden.

Die Beteiligung der Bürger:innen erhöht nicht nur das Verständnis für Wissenschaft und ihre Methoden, sondern auch das Vertrauen in diese. Das kann außerdem zu einem besseren Verständnis des S4P-Bereichs führen und so das Vertrauen in Wissenschaft und Demokratie stärken.

Meilensteine

1. Jährliche Preisverleihungen und Zeremonien im Rahmen des Young-Science-Kongresses „Citizen Science Award“ (Schulklassen, Jugendgruppen, Einzelpersonen, Familien), des „Young Science Inspiration Award“ (Maturant:innen) und der „Young-Science-Tage an Schulen“ (Schulen aus ganz Österreich)
2. Alle österreichischen öffentlichen und privaten Schulen können sich alle zwei Jahre um das „Young-Science-Gütesiegel“ bewerben, wenn sie Projekte durchführen, bei denen Schüler:innen aktiv in Forschungsprozesse eingebunden sind.

3. Regelmäßige Treffen und Austausch mit Stakeholder:innen zur Stärkung der Community (Workshops usw.)
4. Austrian Citizen Science Conference 2026 (zentrale Jahresveranstaltung für die Citizen-Science-Community in Österreich und darüber hinaus)

5.3 New Approach Methodologies

Dr. Silvia Bader

Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung
Sektion II Abteilung 10 – Life Sciences und Tierversuchswesen

Beschreibung

Unter New Approach Methodologies (NAMs) versteht man Ansätze und Methoden, die Tierversuche in der biomedizinischen Forschung und bei regulatorischen Prüfungen ergänzen oder in einigen Fällen reduzieren oder ersetzen sollen, wie beispielsweise Zellkulturmodelle, Organoide, mikrophysiologische Modelle (organ-on-chip), Computermodelle (in silico), aber auch Modelle des maschinellen Lernens und künstliche Intelligenz.

Dabei spielt nicht nur die Entwicklung und Validierung von zweckmäßigen NAMs eine wesentliche Rolle, sondern auch die Akzeptanz der Methoden für regulatorische Prüfungen durch Behörden und letztendlich die Implementierung.

Österreich wird sich daher im Rahmen der EU-Forschungspolitik daran beteiligen, die Entwicklung und Validierung von neuen Methoden voranzubringen sowie Awareness über NAMs in der Community zu erhöhen. Primärer Anknüpfungspunkt ist die ERA Action „Accelerating New Approach Methodologies (NAMs) to advance biomedical research and testing of medical products and medical devices“ im Rahmen der ERA Policy Agenda 2025–2027.

Einbettung in den FTI-Kontext

Tierversuche zu ersetzen ist das langfristige Ziel der Tierversuchsrichtlinie EU/2010/63 und des österreichischen Tierversuchsgesetzes 2012 (TVG 2012). In der Vergangenheit ist es gelungen, Alternativmethoden wie beispielsweise (zellbasierte) Toxizitätstests und Mutagenitätstests zur Prüfung der Sicherheit von chemischen Stoffen zu entwickeln und

validieren, was auch dazu führte, dass Tierversuche zur Testung von kosmetischen Produkten seit 2009 in der EU verboten sind.

Weitere Anstrengungen auf nationaler als auch auf EU-Ebene sind jedoch notwendig, um validierte und behördlich anerkannte NAMs bereitzustellen, um die Zahl an Tieren in Tierversuchen zu reduzieren.

Ziele der ERA-Initiative

1. Beteiligung Österreichs an den EU-weiten Anstrengungen zu einer koordinierten Entwicklung von NAMs
2. Ausarbeitung eines umfassenden Überblicks und Schaffung eines erhöhten Bewusstseins in der österreichischen Life-Sciences-Forschungscommunity über bestehende NAMs und deren Einsatzmöglichkeit

Stakeholder:innen

Zentrale Stakeholder:innen sind das Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung, das nationale 3R-Zentrum, der FWF, die Universitäten und Fachhochschulen, die zentralen Forschungseinrichtungen nach FoFinaG, die relevanten Unternehmen und die Tierversuchskommission des Bundes gemäß § 35 TVG 2012.

5.3.1 Maßnahme 1: Teilnahme an Maßnahmen zur Beschleunigung der Entwicklung, Validierung und Akzeptanz von NAMs auf EU-Ebene

Akteur:innen

- Nationales 3R-Zentrum
- Austrian Institute of Technology (AIT)

Beschreibung

Die österreichischen Akteur:innen werden sich an den geplanten EU-weiten Koordinierungsmaßnahmen zur Weiterentwicklung, Validierung, Akzeptanz und Implementierung von NAMs im Rahmen der ERA Policy Agenda (ERA Actions 17 „Accelerating new approach methodologies (NAMs) to advance biomedical research and testing of medicinal products and medical devices“ beteiligen. Dabei sollen Strategien zur Entwicklung und Umsetzung von NAMs harmonisiert und Kriterien für die Anwendung von NAMs identifiziert werden.

Meilensteine

1. Österreichische Akteur:innen beteiligen sich an geplanten EU-weiten Koordinierungsmaßnahmen zur Weiterentwicklung von NAMs (gegebenenfalls im Rahmen einer aus Horizon Europe finanzierten Unterstützungsmaßnahme) entsprechend den Meilensteinen der ERA Action 17¹⁸.

5.3.2 Maßnahme 2: Förderung der Entwicklung von NAMs

Akteur:innen

- Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung (BMFWF)
- Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft (BMLUK)
- Österreichischer Wissenschaftsfonds (FWF)
- Universitäten und Fachhochschulen
- Zentrale Forschungseinrichtungen gemäß FoFinaG
- Relevante Unternehmen

Beschreibung

Die Entwicklung von NAMs wird durch die jährlich stattfindende Ausschreibung des FWF zur Förderung von Ersatzmethoden zum Tierversuch unterstützt. Im Rahmen der Ausschreibung sollen innovative Projekte auf dem Gebiet der Erforschung und Entwicklung von Alternativmethoden zu Tierversuchen gefördert werden.

Hochschulen, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen sowie Unternehmen entwickeln NAMs im Rahmen ihrer Eigenforschung.

Meilensteine

1. FWF-Ausschreibung zu Ersatzmethodenforschung 2026
2. FWF-Ausschreibung zu Ersatzmethodenforschung 2027
3. FWF-Ausschreibung zu Ersatzmethodenforschung 2028

¹⁸ Siehe die Auflistung der Meilensteine unter: <https://european-research-area.ec.europa.eu/era-actions-2025-2027>

5.3.3 Maßnahme 3: Verbesserter Zugang und Bereitstellung von NAMs

Akteur:innen

- Nationales 3R-Zentrum
- Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung (BMFWF)
- Tierversuchskommission des Bundes

Beschreibung

Spezifische Forschungsinfrastruktur sowie Speziallabore an Hochschulen bzw. zentralen Forschungseinrichtungen in Österreich bieten Services und Know-how zur Entwicklung und Implementierung von NAMs an.

Ein gesamthafter Überblick in Form eines nationalen Katalogs soll der Life-Science-Forschungscommunity die Verfügbarkeit von NAM-relevanter Forschungsinfrastruktur sowie bestehenden Methoden darstellen und somit die Implementierung von NAMs erleichtern.

Meilensteine

1. Ein nationaler Katalog von NAM-relevanter Forschungsinfrastruktur bzw. Speziallaboren wird bis Ende 2028 erstellt.
2. Ein Methodenkatalog zu bestehenden nationalen Zell- und Gewebekulturmodellen, In-silico Modellen, mikrophysiologischen Modellen sowie anderen alternativen Modellen wird bis Ende 2028 erstellt.

5.3.4 Maßnahme 4: Bewusstseinsbildung und Fortbildung zu NAMs

Akteur:innen

- Nationales 3R-Zentrum
- European Society for Alternatives to Animal Testing (EUSAAT)

Beschreibung

Das nationale 3R-Zentrum bietet allen Stakeholder:innen regelmäßige Fortbildungen zu NAM-relevanten Themen und zur Implementierung von NAMs an.

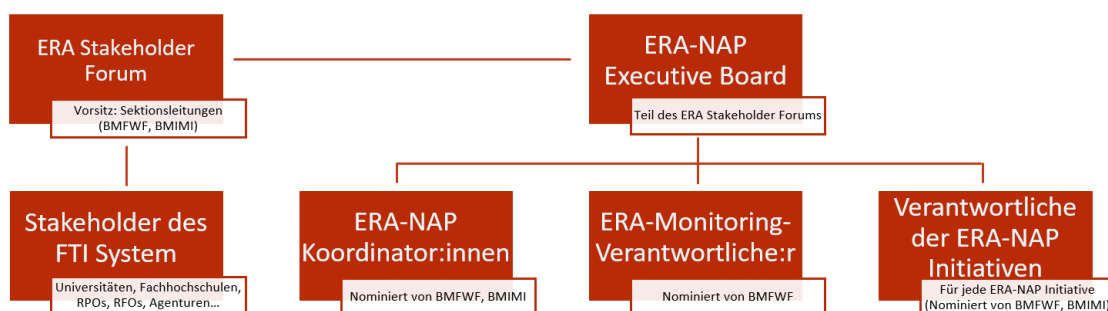
Der EUSAAT-Kongress zeigt die aktuellen nationalen und internationalen Entwicklungen von NAMs auf.

Meilensteine

1. Mindestens 20 Webinare zu NAMs werden bis Ende 2028 durchgeführt.
2. 3R-Tage in Wien, Mai 2026
3. EUSAAT-Kongress, 2027

Die nationale ERA Governance

Zur Umsetzung des Pakts für Forschung und Innovation in Europa, der ERA Policy Agenda sowie insbesondere der österreichischen ERA-Aktionspläne wurde 2021 eine nationale ERA-Governance-Struktur etabliert. Diese hat sich in der bisherigen Umsetzungsperiode bewährt¹⁹. Die Struktur stellt eine effektive Umsetzung der ERA Policy Agenda bzw. des ERA-NAP sicher und ermöglicht sowohl den Dialog mit der EU-Ebene und europäischen Partnerländern als auch die Zusammenarbeit mit den zentralen Akteur:innen des österreichischen FTI-Systems. Ein zentrales Element dieser Governance ist auch das begleitende Monitoring, das für Transparenz sorgt und die Fortschritte nachvollziehbar macht. Darüber hinaus ermöglicht die Governance-Struktur eine regelmäßige Anpassung des ERA-NAP an neue Rahmenbedingungen und unterstützt die vorausschauende Vorbereitung des nächsten Politikzyklus. Im Folgenden werden die einzelnen Elemente der ERA Governance näher beschrieben. Wichtig ist dabei: Die Struktur soll kein bürokratisches Hindernis sein, sondern ein flexibles und praxisnahes Instrument zur Umsetzung zielgerichteter Maßnahmen durch koordinierte Zusammenarbeit.



Das nationale ERA Stakeholder Forum

Das nationale ERA Stakeholder Forum bietet eine Plattform für den breit angelegten Austausch aller von ERA-Themen betroffenen Akteur:innen und

¹⁹ Tobias Dudenbostel, Brigitte Tiefenthaler, Florentine Franz, Alessio Giustolisi (2025): „Der ERA-NAP: Fortschrittsbericht und Evaluierung“: https://era.gv.at/public/documents/5326/20250508_eval_era- nap_endbericht_technopolis.pdf

Stakeholder:innen. Ziel des Forums ist es, den Informationsfluss über die Umsetzung der ERA-Initiativen in Österreich sowie über Entwicklungen auf EU-Ebene sicherzustellen. Es fördert den Dialog zu laufenden Aktivitäten und unterstützt die gemeinsame Entwicklung neuer Maßnahmen. Der thematische Fokus des Forums beschränkt sich nicht ausschließlich auf die im ERA-NAP verankerten Initiativen, sondern umfasst weitere ERA-relevante Themen. Das Forum tritt mindestens zweimal jährlich virtuell oder in Präsenz zusammen. Zusätzlich werden die Mitglieder regelmäßig über aktuelle Entwicklungen im ERA informiert und bei Bedarf um Beiträge oder Stellungnahmen gebeten.

Den Vorsitz im ERA Stakeholder Forum führen die/der Leiter:in der Sektion für Wissenschaftliche Forschung, Internationale Angelegenheiten im BMFWF (derzeit Barbara Weitgruber), die/der Leiter:in der Sektion für Universitäten und Hochschulen im BMFWF (derzeit Elmar Pichl) und die/der Leiter:in der Sektion für Innovation und Technologie im BMIMI (derzeit: Henriette Spyra). Die weiteren Mitglieder des Forums setzen sich aus zentralen Akteur:innen und Stakeholder:innen des österreichischen FTI-Systems zusammen, darunter Bundesministerien, Agenturen, Universitäten, Fachhochschulen, Sozialpartner, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, Interessenvertretungen sowie das ERA-NAP Executive Board.

ERA-NAP Executive Board

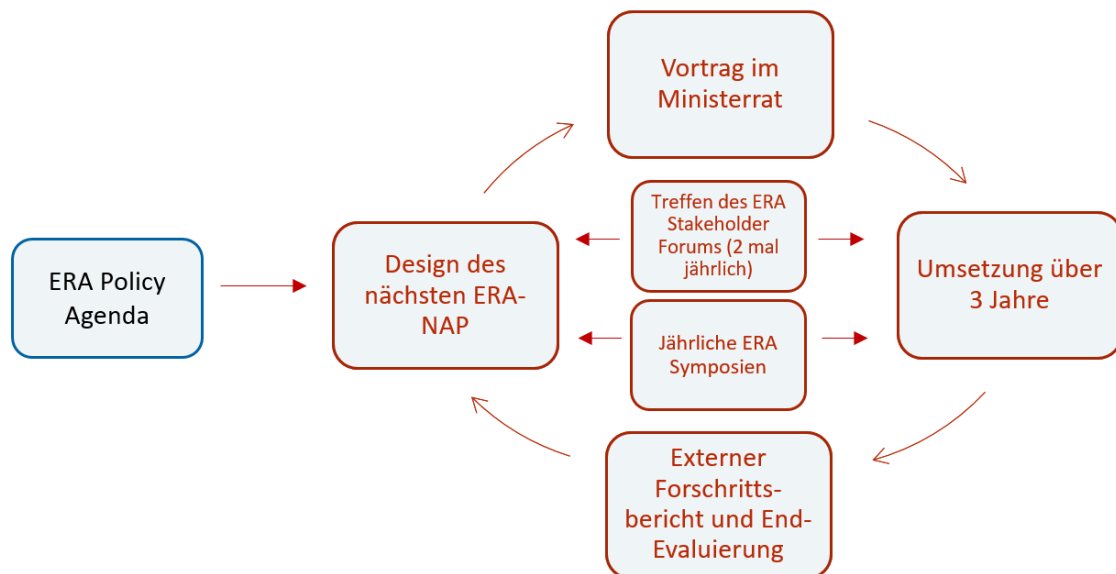
Das ERA-NAP Executive Board besteht aus zwei von BMFWF und BMIMI nominierten ERA-NAP-Koordinator:innen (Stand Nov. 2025: Martin Schmid und Victor Pérez-Delgado). Zusätzlich gibt es für jede der 15 ERA-NAP-Initiativen federführende Koordinator:innen aus den Bundesministerien und Stakeholder:innen-Organisationen. Für das ERA-NAP-Monitoring ist ein:e vom BMFWF benannte:r Koordinator:in zuständig (Stand Nov. 2025: Bernhard Koch). Das ERA-NAP Executive Board ist sowohl in kollektiver Verantwortung als auch in Einzelverantwortung für folgende Aufgaben zuständig:

- Koordination und Umsetzung des ERA-NAP 2026–2028
- Monitoring der Maßnahmen und Fortschritte
- Mitwirkung am ERA-Symposium

- Beteiligung an der externen Evaluierung
- Vorbereitung des nächsten Politikzyklus und des Folgeplans zum ERA-NAP

Das Board agiert als Netzwerk unter der organisatorischen Leitung der ERA-NAP-Koordinator:innen und unter der Aufsicht der Vorsitzenden des ERA Stakeholder Forums. Die Mitglieder koordinieren eigenverantwortlich ihre jeweilige ERA-NAP-Initiative. Sitzungen werden bei Bedarf von den ERA-NAP-Koordinator:innen einberufen.

Der ERA-Politik-Zyklus



Die Grafik stellt schematisch den nationalen Ablaufzyklus der Planung, Umsetzung und Evaluierung des ERA-NAP dar. Der Zyklus beginnt jeweils mit dem Impuls von EU-Ebene, der Veröffentlichung der „ERA Policy Agenda“. Auf deren Basis wird der nächste ERA-NAP entwickelt. Nach der Fertigstellung des Plans erfolgt die Einbringung in den Ministerrat.

ERA-NAP: Der ERA-NAP wird vom BMFWF mit dem BMIMI und in Abstimmung mit dem BMWET sowie in Zusammenarbeit mit allen relevanten Akteur:innen und Stakeholder:innen erarbeitet.

Nach Annahme des Ministerratsvortrags beginnt die laufende Umsetzung des ERA-NAP und der einzelnen Initiativen (bis Ende 2028). Die Umsetzung wird von den für die einzelnen Initiativen Verantwortlichen bzw. vom ERA-NAP Executive Board koordiniert. Im Laufe der Umsetzung finden regelmäßig Treffen des ERA Stakeholder Forums sowie jährliche ERA-Symposien statt, wodurch ein kontinuierlicher Austausch und Feedback der Stakeholder:innen gewährleistet wird.

ERA-Symposium: Das ERA-Symposium bietet Gelegenheit, wichtige forschungspolitische Themen im Kontext des EFR mit einem breiteren Kreis der österreichischen Wissenschafts-, Forschungs- und Innovationscommunity zu diskutieren. Es werden dazu auch Vertreter:innen der europäischen Kommission und anderer Mitgliedstaaten bzw. namhafte nationale und internationale Expert:innen eingeladen. Dabei werden Schwerpunkte auf ausgewählte Themen des EFR gesetzt, um fokussierte Diskussionen im Hinblick auf die Weiterentwicklung der Initiativen zu ermöglichen.

Beginnend im Jahr 2027 erfolgt eine End-Evaluierung des ERA-NAP. Die Ergebnisse dieser Evaluierung fließen wiederum in das Design des nächsten ERA-NAP ein, womit der Prozess von Neuem beginnt. Die Grafik zeigt somit den fortlaufenden Charakter der nationalen ERA-Strategieentwicklung, -umsetzung und -überprüfung.

Evaluierung: Ab 2027 soll eine Evaluierung des ERA-NAP, seiner Umsetzung und der österreichischen ERA Governance erfolgen, sodass das Ergebnis im 2. Quartal 2028 vorliegt.

Monitoring

Auf europäischer Ebene wurde ein ERA-Monitoring-System aufgebaut, das aus den folgenden vier Elementen besteht:

- **ERA Scoreboard:** Soll die Fortschritte hinsichtlich der Ziele von ERA auf europäischer Ebene anhand einer beschränkten Zahl quantitativer Indikatoren messen.
- **ERA Dashboard:** Soll die Fortschritte auf nationaler Ebene hinsichtlich Input, Ergebnissen und Wirkung anhand einer Kombination verschiedener quantitativer Indikatoren und qualitativer Bewertungen darstellen.
- **ERA Country Report:** Die Kommission erstellt jährliche Berichte über die Fortschritte in der Implementierung der ERA Policy Agenda für jedes Mitgliedsland.
- **Online ERA Policy Platform:** Eine Plattform für den Informationsaustausch über die Umsetzung der ERA Policy Agenda auf EU- und nationaler Ebene sowie anderer relevanter Initiativen, Reformen und Aktivitäten im Hinblick auf die im F&I-Pakt für Europa dargestellten Prinzipien und Prioritäten.

Die Einbindung der nationalen Daten und Informationen ist auch explizit für das europäische ERA-Monitoring-System vorgesehen. Für das Scoreboard und das Dashboard soll nach Möglichkeit auf bereits vorhandene Datensysteme zugegriffen werden. Die Policy Platform wird in Hinblick auf die Österreich betreffenden Informationen im Rahmen der nationalen ERA Governance beliefert.

Auch in Österreich wird die Umsetzung des ERA-NAP systematisch durch ein Monitoring begleitet. Die Fortschritte der einzelnen österreichischen ERA-Initiativen werden im Endbericht qualitativ bewertet. Soweit eine quantitative Messung möglich und sinnvoll ist – und nicht bereits durch das EU-Monitoring-System abgedeckt wird –, sollen zusätzlich geeignete quantitative Indikatoren entwickelt und entsprechende Daten erhoben werden.

Abkürzungen

Abs.	Absatz
AEUV	Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union
AG FoFoe	Arbeitsgemeinschaft Forschungsförderung
AIT	Austrian Institute of Technology
Art.	Artikel
ASC	Austrian Scientific Cluster
AUFOS	Außeruniversitäre Forschungsorganisationen und Services
aws	Austria Wirtschaftsservice Gesellschaft
BKA	Bundeskanzleramt
BMASGPK	Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz
BMB	Bundesministerium für Bildung
BMEIA	Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten
BMF	Bundesministerium für Finanzen
BMFWF	Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung
BMIMI	Bundesministerium für Innovation, Mobilität und Infrastruktur
BMLUK	Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft
BMWET	Bundesministerium für Wirtschaft, Energie und Tourismus
EEN	Enterprise Europe Network
EFR	Europäischer Forschungsraum
ERA	European Research Area
ERA-NAP	Nationaler Aktionsplan für den Europäischen Forschungsraum
EPA	ERA Policy Agenda
ESFRI	European Strategy Forum on Research Infrastructures

EU	Europäische Union
FFG	Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft
FHK	Österreichische Fachhochschul-Konferenz
FoFinaG	Forschungsfinanzierungsgesetz
FORWIT	Rat für Forschung, Wissenschaft, Innovation und Technologieentwicklung
FTI	Forschung, Technologie, Innovation
FWF	Österreichischer Wissenschaftsfonds
GIN	Global Incubator Network Austria
HS-QSG	Hochschul-Qualitätssicherungsgesetz
ISTA	Institute of Science and Technology Austria
IV	Industriellenvereinigung
KMUs	Kleine und mittlere Unternehmen
LBG	Ludwig Boltzmann Gesellschaft
LV	Leistungsvereinbarungen
NAM	New Approach Methodologies
NCP-IP	Nationale Kontaktstelle für geistiges Eigentum und Knowledge Valorisation
ÖAW	Österreichische Akademie der Wissenschaften
OBVSG	Österreichische Bibliothekenverbund und Service GmbH
OeAD	Agentur für Bildung und Internationalisierung
OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
ÖPUK	Österreichische Privatuniversitäten Konferenz
OSA	Open Science Austria
RÖPH	Rektorinnen- und Rektorenkonferenz der österreichischen Pädagogischen Hochschulen
TSI	Technical Support Instrument
uniko	Österreichische Universitätenkonferenz

VSC	Vienna Scientific Cluster
-----	---------------------------

